

Riehener-Zeitung

Andreashaus: Das Gemeindezentrum hat ein neues Foyer

SEITE 2

Abschied: Hanspeter Kiefer nicht mehr Lehrer in Bettingen

SEITE 2

Wettlesen: Eine besondere Aktion der Arena zum Jubiläum

SEITE 3

Uraufführung: Erfolg für die Riehener Komponistin Bettina Skrzypczak

SEITE 7

Sport: Familientag an Schülermeisterschaften in Riehen

SEITE 9

WIRTSCHAFTSPOLITIK Geringes Echo in Riehen auf das Papier der Uni Basel «10 Stärken von Basel»

Trumpf: Steueroasen Riehen und Bettingen

Als Beitrag zum laufenden Projekt «Werkstadt Basel» hat die Universität das Papier «Zehn Stärken von Basel» erarbeitet. Als eine der Stärken werden die Steueroasen Riehen und Bettingen angepriesen. Das Echo bei der Riehener Regierung auf die Studie ist gering.

JUDITH FISCHER

Ein Schnäppchen gefällig? Das Papier «Zehn Stärken von Basel» könnte die Lust auf ein solches schüren. Der Titel «Steueroasen im Angebot» tönt jedenfalls verheissungsvoll. Wer weiterliest, wird aufgeklärt: «Basel kann als Stadtkanton mit seinen beiden Landgemeinden gute Steuerzahler anziehen. Dies kommt via Kanton auch der Stadt zugute», postuliert Punkt vier von «Zehn Stärken von Basel».

Das Papier war von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe der Universität Basel als Beitrag zum regierungsrätlichen Projekt «Werkstadt Basel» erarbeitet worden und wurde vergangene Woche der Öffentlichkeit vorgestellt. Grundlage für die Erarbeitung des Papiers war der Ist-Zustand. Das Papier beschreibt auf je einer Seite jede der zehn Stärken, analysiert deren Umfeld und bringt gemäss dem Motto «Stärken der Stärken» Vorschläge, wie die bereits vorhandene Stärke noch besser genutzt werden könnte.

Die Vorschläge – immer im Hinblick auf die Gesamtinteressen des Kantons – bezüglich der Stärke «Steueroasen» sind folgende: Die Landgemeinden sollen die ihnen zugesprochene exklusive Stellung nicht aufgeben, sondern im Gegenteil betonen. Sie sollen ein Marketing betreiben, das nicht nur natürliche, sondern auch juristische Personen anspricht, und sie sollen ihre Steuerpolitik flexibel und attraktiv gestalten. Weiter wird darauf hingewiesen, dass die hohen Einkommen und Vermögen sachlich, zum Beispiel in bezug auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis, betrachtet werden müssten.

Wohnraum wichtiger als Steuern

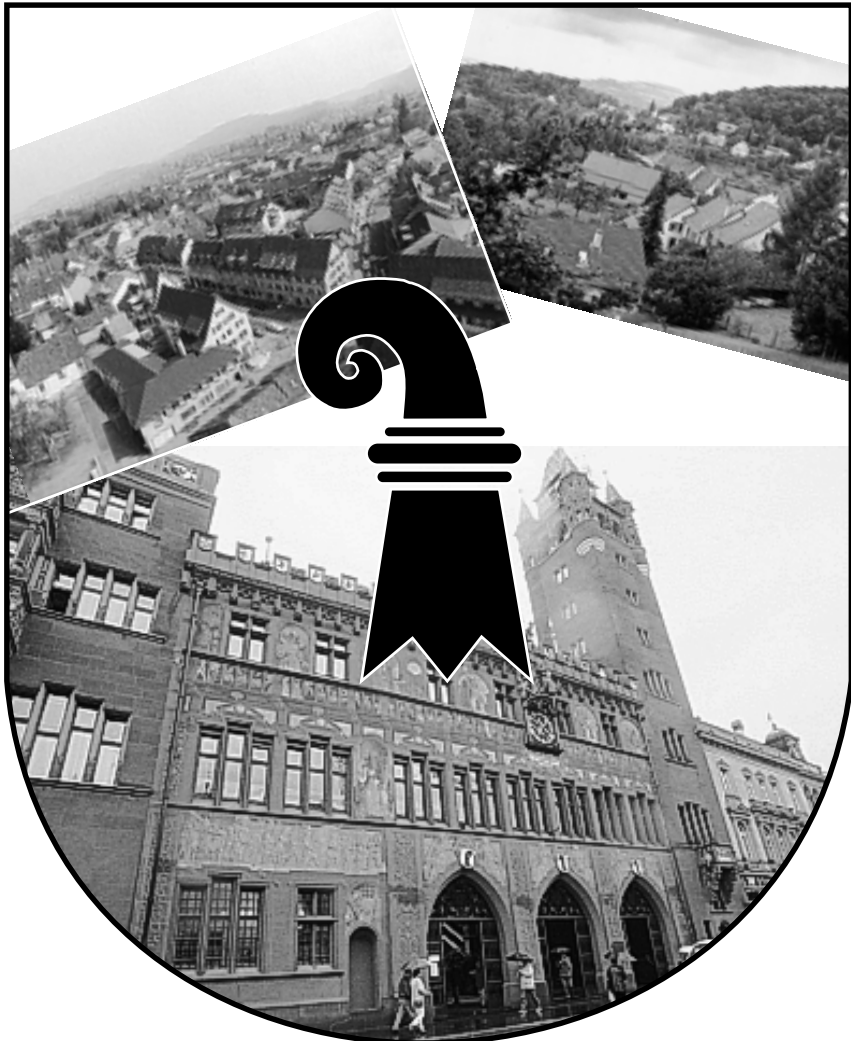
«10 Stärken von Basel» wurde von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe der Uni Basel erarbeitet. Präsident der Arbeitsgruppe war René L. Frey, Professor für Wirtschaftspolitik und Rektor der Universität Basel. Die RZ sprach mit ihm über Steuerautonomie, Landreserven und Visionen.

RZ: Herr Professor Frey, das Papier «10 Stärken von Basel» nennt als eine der Stärken die Steueroasen Riehen und Bettingen. Nun sind diese aber durch die Steuerinitiative gefährdet. Wieso erwähnt das Papier die Steuerinitiative nicht?

Prof. Dr. René L. Frey: Das Papier geht vom heutigen Zustand aus. Die genannte Stärke ist damit ein Argument für den Beibehalt des heutigen Zustandes. Man könnte auch sagen, sie sei ein Argument gegen die Steuerinitiative.

Das Papier empfiehlt, dass die Landgemeinden bei der Entwicklung einer flexiblen und attraktiven Steuerpolitik unterstützt werden sollen. Was ist damit gemeint?

Dass man den Gemeinden bei der Gestaltung ihrer Steuern Spielräume lässt. In den meisten anderen Kantonen sind diese Spielräume sehr eng. Die Gemeinden könnten aber dank grösseren Spielräumen vieles steuern. Über Kinderabzüge könnten sie mehr oder weni-



In guten und in schlechten Tagen voneinander abhängig: Basel-Stadt und die Landgemeinden Riehen (oben links) und Bettingen (oben rechts).

Bild: RZ-Archiv / Fotomontage

Nicht berücksichtigt ist im Papier die hängige kantonale Steuerinitiative. Diese verlangt, dass die Steuerdifferenz zwischen den Landgemeinden und Basel nicht mehr als fünf Prozent beträgt.

Angesichts dieser Steuerinitiative und angesichts der Diskussionen um

ger familienfreundlich sein, über Abschreibungsvorschriften mehr oder weniger wirtschaftsfreundlich. Ich meine, die Basler Landgemeinden sollten die Möglichkeit haben, über diese Fragen selbst zu entscheiden.

Das Papier schlägt weiter die Entwicklung eines Marketings vor, damit die Exklusivität von Riehen und Bettingen im Gesamtinteresse des Kantons positiv gewertet und genutzt werden kann. Was heisst das?

Die Analyse des Standortwettbewerbes hat gezeigt: Der Kanton muss vermehrt wie ein Unternehmen geführt werden. Dazu gehört, dass man die Bedürfnisse abklärt und weiss, für wen welche Leistungen erbracht werden. Unbewusst mögen solche Überlegungen bereits Einzug gehalten haben. Die Forderung ist nun, dass dies vermehrt auch bewusst geschieht.

Die Steuerdifferenz wird als Stärke genannt. Gleichzeitig fördert aber gerade die Steuerdifferenz die Abwanderung aus der Stadt. In der Stadt verbleiben nur die Armen, Alten, Auszubildenden und Ausländer, wie Sie dies wiederholt dargestellt haben. Ist es sinnvoll, die Steuerdifferenz aufrechtzuerhalten?

Ich muss klarstellen: Gemäss allen Untersuchungen ist es primär der fehlende Wohnraum, der die Stadtfucht verursacht, und allenfalls sekundär die Steuerdifferenz zwischen Stadt und Umland.

weitere Übernahmen bisher kantonaler Aufgaben – zurzeit laufen umfangreiche Verhandlungen bezüglich Übernahme der Schulen – hätte erwartet werden können, dass das Papier der Uni in den Landgemeinden heisse Diskussionen auslösen würde. Zumindest im Riehener Gemeinderat haben diese Dis-

Das heisst, Sie relativieren die Stärke «Steueroasen Landgemeinden?»

Ja, der Einfluss der Steuern darf nicht überbewertet werden. Die Steuern sind nur ein Faktor im komplexen Problembereich «Abwanderung».

Trotzdem, wäre es nicht sinnvoller, die Steuerdifferenzen abzubauen, statt Steueroasen zu schützen?

So wie die Situation heute ist, bestehen die Unterschiede. Die Schweiz strebt keine materielle Steuerharmonisierung an. Deshalb muss man unterscheiden zwischen den Wanderungen innerhalb der Regionen und den Wanderungen zwischen den Regionen. Für Basel und die Regio gilt: Die Menschen und die Unternehmen müssen in der Regio bleiben. Wo genau sie sich niederlassen, ist von untergeordneter Bedeutung. Wichtig ist bloss, dass die Region Basel politisch und wirtschaftlich funktionsfähig bleibt.

Thema des Papiers sind auch die Landreserven der öffentlichen Hand. Diese seien für eine Reurbanisierung eine einmalige Chance. Sind damit auch Landreserven in den Landgemeinden gemeint?

Es wird immer wieder behauptet, die Stadt sei überbaut und es gebe keinen Platz mehr. Diese Behauptung ist falsch. Mit der Betonung der Stärke «Landreserven» soll der Sachverhalt richtiggestellt werden. Als Beispiel für eine Landreserve mit Entwicklungspotential kann

kussionen aber noch nicht stattgefunden. Bei einer kleinen Umfrage der RZ musste jedenfalls eine Mehrheit der Gemeinderäte passen. Sie hätten das Papier zwar zur Kenntnis genommen, aber noch keine Zeit gehabt, es gründlich zu lesen. Einzig Willi Fischer und Niggi Tamm konnten Stellung nehmen. Gemeindepräsident Michael Raith empfand das Papier auf den ersten Blick als widersprüchlich. Es betone zwar einerseits die Bedeutung der Landgemeinden in Sachen Steuern, andererseits würden aber Riehen und Bettingen etwa durch die Aussage «Basel kennt kaum Gegensätze von Kantons- und Gemeindeinteressen» vernachlässigt.

Willi Fischer erklärte: «Ich empfinde die Analyse der Studie als krassen Gegensatz zur hängigen Steuerinitiative und zu den laufenden Diskussionen bezüglich Übernahme der Schule.» Im übrigen fühle er sich nicht so, als ob er in einer Steueroase leben würde. Wohltuend sei aber, dass das Papier die Wohnlichkeit und Attraktivität Riehens erkannt habe.

Niggi Tamm lobte den Ansatz der universitären Arbeitsgruppe: «Es ist richtig, dass die Stärken hervorgehoben werden und nicht immer nur gejammert wird.» Er freue sich, dass die Steuervorteile, die in den Landgemeinden bestehen, als etwas Positives erkannt worden seien.

Das Papier gelesen und für gut befunden hat auch die Bettinger Gemeinderätin Gabriella Ess: «Die Leute in der Stadt sollen endlich begreifen, wie wichtig die Landgemeinden für die Stadt sind.» Andererseits würden die Landgemeinden natürlich auch den Kanton brauchen. Zu den im Papier angesprochenen Landreserven meinte sie: «Die Gemeinde Bettingen hat Landreserven mit Entwicklungsmöglichkeiten. Die Frage ist, wie und vor allem wann sie genutzt werden sollen.» Eine Antwort auf diese Frage müsse im konstruktiven Dialog mit dem Kanton gesucht werden.

etwa das DB-Areal genannt werden. – Primär spricht das Papier also die Landreserven in der Kernstadt an.

Die Idee von der Reurbanisierung hätte damit keine Auswirkung auf den Richtplan in Riehen oder auf die Überbauung der Baslermatte in Bettingen?

Ich kenne die Verhältnisse in den Landgemeinden zu wenig, um darüber eine Aussage machen zu können.

Die zweite der zehn Stärken heisst: «Basel kennt kaum Gegensätze von Kantons- und Gemeindeinteressen.» Was glauben Sie, wie diese Aussage in den Landgemeinden ankommt?

Ich muss zugeben, das Papier zeigt primär die Perspektive von Basel-Stadt. Es vertritt nicht die Interessen der Landgemeinden. Und vergleicht man die Situation von Basel-Stadt etwa mit derjenigen von Zürich, so stimmt die Aussage.

Ist es realistisch, dass die zehn Stärken tatsächlich gestärkt werden? Können die von der Uni gemachten Vorschläge umgesetzt werden?

Es wäre nachgerade naiv zu glauben, die Vorschläge könnten tel quel umgesetzt werden. Wir wollten mit dem Papier einen Beitrag zur politischen Diskussion leisten. Vor allem wollten wir gegen das allgemeine Jammern antreten. Das Papier soll dazu anregen, die Dinge einmal von einer anderen Seite her anzuschauen.

Interview: Judith Fischer

EDITORIAL

Einige Gedanken zum «Tag der Gehörlosen»

Das Fernsehen müsste doch eigentlich das ideale Medium sein für Menschen, die nur wenig oder gar nichts hören können – sollte man meinen. Wenn aber Gehörlose fernsehen, sind sie darauf angewiesen, dass entweder die Bildfolgen so aufgebaut sind, dass sie ohne (gesprochenen) Begleittext verständlich sind, oder sie müssen auf optische Hilfsmittel wie Untertitel oder Gebärdensprach-Einblendungen zählen können. Doch Fernsehen wird von Hörenden gemacht. Und Gehörlose bilden eine kleine Gruppe in unserer Gesellschaft. Und das hat Folgen.

Keine zehn Prozent der Fernsehsendungen im Schweizer Fernsehen würden über Untertitel verfügen, klagt die Riehenerin Elisabeth Hänggi-Schaub, selber gehörlos und OK-Vizepräsidentin des Schweizer Beitrages zum Gehörlosen-Welttag von morgen Samstag, der dieses Jahr in Basel stattfindet (10–18 Uhr auf dem Barfüsserplatz).

Sie hat sich zusammen mit anderen während Jahren dafür eingesetzt, dass das Fernsehen DRS die Anliegen der Gehörlosen ernstnimmt. Immerhin wurde 1981 die Sendung «Sehen statt Hören» ins Leben gerufen, die bis heute vierzehntäglich produziert wird. Doch diese bis heute einzige Sendung für Gehörlose, die sich für die Betroffenen zu einem wichtigen Informationsgefäss entwickelt hat, soll nun auf Ende Jahr aus Spargründen gestrichen werden.

Zugegeben – gemessen an Hungersnöten, Kriegen oder Umweltkatastrophen gibt es sicher Schlimmeres als die Absetzung einer vierzehntäglichen Fernsehsendung. Aber für mich ist dieser Schritt ein (weiteres) Symptom für die zunehmende soziale Verrohung und Egoisierung einer Gesellschaft, in der nur noch Kraft, Schnelligkeit, politische Macht und Geld zählen. «Eine Gesellschaft muss sich immer daran messen lassen, wie sie mit ihren Minderheiten umgeht», hat einmal ein deutscher Poet und Liedermacher gesagt. Wie wahr.

Wenn eine Gesellschaft ihre Minderheiten nicht in ihr Gefüge integrieren und ihre Anliegen ernstnehmen kann, schürt sie damit Konflikte zwischen verschiedenen Minderheiten, zwischen Nationalitäten, zwischen arm und reich oder eben zwischen Menschen mit und Menschen ohne Handicap. Und damit wird sie früher oder später ihre Funktionsfähigkeit gefährden, weil sie sich in der Bewältigung innerer Konflikte blockiert, statt auf das Wohlergehen einer Gesellschaft als Summe ihrer Mehr- und Minderheiten achten zu können.

Von Gehörlosen könnten wir Hörenden vieles lernen. Was wir mit einem kleinen Telefon, nebenbei im Radio erledigen oder aufschnappen können, müssen sich Gehörlose mit Botengängen, auf dem Briefweg, über Schreibtelefon-Vermittlungen, durch Lippenlesen mühsam zusammentragen. Dafür leben sie vielleicht bewusster, weil eben nicht alles ungebremst auf sie hereinprasselt. Und Gehörlose haben ihren Stolz. Sie möchten nämlich nicht, dass man sie mit Hilfe überhäuft, aber sie verlangen, dass man ihnen Mittel in die Hände gibt, um sich selber zu helfen.

Vielleicht wäre es für uns Hörende gar nicht schlecht, wenn Gehörlosigkeit in unseren visuellen Medien vermehrt ein Thema wäre und wir vielleicht auch eine Ahnung von Gebärdensprache hätten, mit der sich Gehörlose über unsere akustischen Sprachgrenzen hinweg mit Menschen anderer Sprache und Kultur viel unkomplizierter unterhalten können als wir Hörenden. Vielleicht hätten wir dann auch etwas mehr Respekt vor dem vermeintlich Schwächeren.

Rolf Spriessler

Gemeinde Riehen



Verkehrspolizeiliche Anordnungen

Im Einvernehmen mit der Verkehrsabteilung des Polizei- und Militärdepartementes Basel-Stadt werden während der nächsten Etappe der Bauarbeiten an der Aeusseren Baselstrasse (14. September 1998 bis Ende April 1999) folgende verkehrspolizeiliche Massnahmen angeordnet:

Temporäre Massnahmen

Kilchgrundstrasse

- Parkverbot zwischen Gstaltnrainweg und Aeusseren Baselstrasse
- Gstaltnrainweg
- Aufhebung der Einbahnregelung

Gesetzliche Grundlagen

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschwerderecht und Ahndung sind massgebend:

- Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958;
- Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979;
- Kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau, kann an den Gemeinderat Riehen rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Ein allfälliger Rekurs hat keine aufschiebende Wirkung.

Riehen, den 22. September 1998

Gemeindeverwaltung Riehen

Abschied Kiefers als Bettinger Dorflehrer



Der Bettinger Grossrat und Land-
schul-Konrektor Hanspeter Kiefer.

Foto: RZ-Archiv

rs. Am Mittwoch dieser Woche hat Hanspeter Kiefer nach 32 Jahren seinen Abschied als Bettinger «Dorflehrer» gegeben. Zu diesem Anlass wurde ein Musical aufgeführt, das er mit seiner bisherigen Klasse zusammen mit der Vikarin Bettina Maurer erarbeitet hat. Hanspeter Kiefer wird weiterhin Schule geben, aber schwerpunktmässig in Riehen und jeweils aushilfsweise oder als Begleiter für andere Lehrkräfte, nicht mehr als Klassenlehrer einer bestimmten Klasse.

Hanspeter Kiefer ist seit geraumer Zeit in Riehen als Konrektor der Schulen von Riehen und Bettingen tätig, bekleidet das Amt des Bettinger Grossrates und ist auch Präsident des Verkehrsvereines Bettingen.

«Im Prinzip war vorgesehen, dass ich mich am Montag und Dienstag voll dem Unterricht widme und am Mittwoch bis Freitag auf dem Rektorat bin, wo ich eine 50-Prozent-Stelle bekleide. Es hat sich aber gezeigt, dass sich diese zeitliche Abgrenzung so strikt nicht handhaben lässt, und ich musste meine Co-Klassenlehrerin immer wieder bitten, an ihren Freitagen für mich einzuspringen», erklärt Kiefer seinen Abschied vom Bettinger Schulhaus als Klassenlehrer. Für seine Grossrätstätigkeit rechnet Kiefer einen Durchschnitt von acht bis zehn Stunden pro Woche. Da blieben für ihn noch sieben Lektionen übrig, die er auch weiterhin an wechselnden Orten geben werde.

SOZIALES Eröffnungsfest für neues Foyer im Andreashaus

Andreashaus im neuen Gewand

ak. Am Donnerstag vergangener Woche wurde nach acht Wochen Umbauzeit das neue Foyer im Andreashaus eröffnet. Die Donnerstagsvesper stand somit ganz im Zeichen der Eröffnungsfeierlichkeiten. Prächtige Blumenbouquets schmückten überall das Haus, von fleissigen Händen liebevoll arrangiert. Eine grosse Kinderschar besuchte das hauseigene Kasperlitheater. Übrigens wurde bei dieser Gelegenheit gleich auch die neue Puppenbühne im Saal des Andreashauses eingeweiht. Das Abendessen wurde aus Anlass der Eröffnung gratis offeriert.

Offizielle Feier am Abend

Am Abend fand dann die eigentliche Feier statt, an der auch am Umbau beteiligte Unternehmen und Arbeiter teilnahmen. Die Singfrauen Riehen, unter der Leitung von Bea Fretz, leiteten mit einer Madrigale die Eröffnungsansprache ein. Ruth Meyer als Präsidentin der Andreas-Stiftung überreichte dem Architekten Matthias Buser als Dank für gute Zusammenarbeit und schöpferische Ideen ein Buch.

Gemeindepräsident Michael Raith überbrachte im Namen der Einwohnergemeinde, mit vielen historischen Bezügen, das grosszügige Geschenk eines Vogelbeerbaumes, welcher vor dem Andreashaus gepflanzt wurde.

Spezielle Farbgebung

Matthias Buser erläuterte anschliessend seine Idee des Umbaus und erklärte, wie es zur Farbgebung der neuen, dem Eindruck nach schwebenden Wand gekommen ist, die in einer Orangeabstufung vom Rötlichen bis ins Gelbe dem Haus eine warme Note verleiht. Zur Veranschaulichung sind nun die von Matthias Buser aufgenommenen Fotos einer Walliser Bergkapelle mit einem von orangen Flechten überzogenen Dach im Foyer des Andreashauses ausgestellt.

Auch der Architekt überbrachte der Andreasgemeinde ein Geschenk. Pünktlich zum Ende seiner Ansprache spannten die Kinder von Matthias Buser einen grossen Sonnenschirm auf dem neugestalteten Platz vor dem Eingangsbereich auf. Zuletzt dankte Pfarrer Klaiber allen, die auch im Hintergrund zur Eröffnungsfeierlichkeit beigetragen haben, dankte für die Geschenke, dankte den Arbeitern, die in den letzten Tagen unter grossem Termindruck viel geleistet haben. Er dankte insbesondere der Präsidentin der Andreas-Stiftung, Ruth Meyer, und dem Sigristen, Paul Spring, für viele Überstunden, die durch den Umbau angefallen sind.

Verabschiedung von Vikar Beat Muntwyler

psf. Diesen Sonntag, den 27. September, findet um 10.30 Uhr in der Kirche St. Franziskus der Abschiedsgottesdienst von Vikar Beat Muntwyler statt. Nach dem Gottesdienst besteht die Möglichkeit, sich bei einem Teller Spaghetti und einem Glas Wein persönlich vom bisherigen Pfarradministrator zu verabschieden. Die Mahlzeit wird serviert vom Franziskustreff.

Ausserordentliche Pfarreiversammlung

psf. Morgen Samstag, den 26. September, findet im Pfarreiheim St. Franziskus eine ausserordentliche Pfarreiversammlung statt. Wichtigstes Traktandum ist die Turmsanierung. Die Versammlung beginnt um 16.30 Uhr.

Literaturkreis «Mystik und Spiritualität»

psf. Die Treffen des Literaturkreises «Mystik und Spiritualität» finden im Dominikushaus (Albert Oeri-Strasse 7) statt. Die nächste Zusammenkunft ist am Donnerstag, den 8. Oktober, von 19.30-21.30 Uhr.

Weitere Daten sind der 22. Oktober, der 5. und der 11. November. Die Leitung liegt bei Brunhilde Tschann (Telefon 059/7621 44584).



Letzte Woche war das Einweihungsfest für das neu gestaltete Andreashaus, das sowohl von aussen mit dem neuen Vorplätzchen...



...als auch von innen mit dem hellen, vergrösserten Foyer ein neues Wesen ausstrahlt und noch mehr zum Verweilen einlädt.

Fotos: zVg

Unfall glimpflich abgelaufen

Pfarrer Klaiber erwähnte, dass ein beinahe tödlich verlaufener Unfall Gott sei Dank ein glückliches Ende gefunden habe. Ein Elektriker stand für etwa 20 Sekunden unter 220 Volt Strom. Wie durch ein Wunder konnte der Elektriker seine Hände vom Kabel lösen. Pfarrer Klaiber berichtete, dass der grösste Teil des Umbaus, dreiviertel des finanziellen Aufwandes, von der Andreas-Stiftung getragen wurde und dabei allein auf den Wertschriftenertrag zurückgegriffen werden musste. Mit dem Umbau werde der Stiftungszweck erfüllt, nämlich die Befriedigung der rä-

umlichen Bedürfnisse des Gemeindekreises Andreas sicherzustellen.

Einladenderer Eingang

Der attraktive und grosszügige Eingangsbereich fand unter dem zahlreich erschienenen Publikum grosse Zustimmung, und allgemein wurde festgestellt, dass das Andreashaus mit dem Umbau gewonnen habe. Ein Kirchgemeindehaus soll in heutiger Zeit ein Anziehungsort sein, und es fällt auf, dass Passanten, die den Keltenweg frequentieren, vermehrt nun das Haus, das einladend wirkt, betrachten und hoffentlich jetzt auch vermehrt betreten.

GASTRONOMIE Eröffnung des neuen Cafés «Wendelin»

Neu und einladend



Warm, hell und einladend: das neue Café «Wendelin» an der Hauptstrasse 88 mitten in Bettingen.

Foto: Mirjam Madöry

md. Einen warmen und hellen Eindruck macht das Café «Wendelin», das am 4. September in Bettingen neu eröffnet wurde. Nachdem es einige Monate geschlossen war, hat nun Romy Salaj das Café von der Gemeinde übernommen. «Im Moment sind wir noch nicht sehr bekannt, wir hoffen aber, dass bald noch mehr Leute kommen werden», sagte eine Mitarbeiterin. Das Café richtet sich mit seiner freundlichen Atmosphäre an alle Altersgruppen.

Das Angebot reicht von Süßigkeiten bis zu leichten Mittagessen wie Fitness-teller, belegte Brötli und Salate sowie Birchermüesli. Auch alkoholische Getränke stehen auf der Karte.

Das Haus, das von der Gemeinde Bettingen saniert wurde und in dem sich auch der Polizeiposten befindet, gehört seit 1992 der Gemeinde. Diese hatte im Oktober 1992 den Kauf beschlossen, in der folgenden Zeit das damalige Café Richtung Bushaltestelle verschoben und den Polizeiposten am ursprünglichen Standort des Cafés eingerichtet. Am neuen Ort besteht für das Café die Möglichkeit, bei schönem Wetter draussen Tische aufzustellen.

Das Café Wendelin befindet sich an der Hauptstrasse 88 in Bettingen. Öffnungszeiten: montags bis samstags von 8.30 bis 19.00 Uhr, sonntags von 8.30 bis 18 Uhr.

ZIVILSTAND

Geburten

Pijpers, Fabian Jacques Adriaan, Sohn des Pijpers, Franciscus Hendricus Elisabeth, niederländischer Staatsangehöriger, und der Reuten, Gertruda Leonarda Jacoba, niederländische Staatsangehörige, in Riehen, Rebenstrasse 3.

Morgenthaler, Dominik, Sohn des Morgenthaler, Andreas, von Gondiswil BE, und der Morgenthaler geb. Schürmann, Renate, von Gondiswil und Wikon LU, in Riehen, Baselstrasse 22B.

Jirasko, Melanie, Tochter des Jirasko, Daniel François, von Niederdorf BL, und der Jirasko geb. Emmenegger, Nicole, von Riehen und Niederdorf, in Riehen, Bäumlhofstrasse 418.

Friedlin, Joel Adrian, Sohn des Friedlin, Bernhard Erich, von Riehen, und der Leuenberger Friedlin geb. Leuenberger, Pascale Yvonne, von Riehen und Walterswil BE, in Riehen, Grenzacherweg 97.

Eheverkündungen

Fankhauser, Simon, von und in Trub BE, und *Jungi*, Regula Kathrin, von Kőniz BE, in Riehen, Kirchstrasse 7.

Todesfälle

Runge-Flubacher, Ida, geb. 1905, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Keller-Wiget, Hermann, geb. 1927, von Basel, in Riehen, Essigstr. 32.

Sokoll-Schneider, Alfred, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Schlossgasse 32.

Boehret-Ungricht, Ruth, geb. 1916, von Basel, in Riehen, Aeussere Baselstr. 119.

Schultz-Fritz, Franz, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S B P 1442, 420,5 m², Wochenendhaus Heissensteinweg 34A. Eigentum bisher: Hans Alfred Voelkle, gestorben (Erwerb 15. 9. 1966). Eigentum nun: Urs Geiger-Butscher, in Basel.

Riehen, S F P 1234, 342,5 m², Einfamilienhaus Im Hinterengeli 3. Eigentum bisher: W. Monigatti AG, Bauunternehmung in Konkurs, in Basel, und Arnold Schweizer-Durrer, in Reinach BL (Erwerb 17. 7. 1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Karl und Verena Schweizer-Freuler, in Riehen.

Riehen, S F P 1238, 631 m², Im Hinterengeli, Inzlingerstrasse. Eigentum bisher: W. Monigatti AG, Bauunternehmung in Konkurs, in Basel, und Arnold Schweizer-Durrer, in Reinach BL (Erwerb 17. 7. 1992). Eigentum nun: Reto Steiger-Manz, in Riehen.

Riehen, S D P 2335, 156,5 m², Wohnhaus Morystrasse 75. Eigentum bisher: Werner Ernst Grieder-Reich, in Basel, Barbara Marianne Rahm-Stettler, in Buchenberg (BRD), Gabriela Helene Küng, in Binningen BL, und Christine Ruth Stettler van Buynder, in Reinach BL (Erwerb 1. 7. 1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: René und Rosa Wyniger-Mutter, in Riehen.

Riehen, S A P 50, 146 m², Wohnhaus, Schopf und Magazingebäude mit Tankkeller Baselstrasse 7. Eigentum bisher: Wilhelm Fischer-Neugebauer, in Riehen (Erwerb 27. 5. 1944). Eigentum nun: Willipeter Fischer-Schaub, in Riehen.

Riehen, S F P 1240, 971 m², Im Hinterengeli. Eigentum bisher: W. Monigatti AG, Bauunternehmung in Konkurs, in Basel, und Arnold Schweizer-Durrer, in Reinach BL (Erwerb 17. 7. 1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Kjell und Heidemarie Tullberg-Reinert, in Basel.

Riehen, S F P 1105, 263,5 m², Wohnhaus und Anbau Inzlingerstrasse 31. Eigentum bisher: Verena Wyss-Groeger, in Basel, Madeleine Seifried-Mösch, in Allschwil BL, Alois Karl Zanetti-Zaugg, in Basel, und Karl Zanetti-Hasler, in Kaiseraugst AG (Erwerb 15. 7. 1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Markus und Nicole Burtcher-Junck, in Riehen.

Riehen, S E P 2438, 583 m², Ateliergebäude In der Au 90. Eigentum bisher: Anna Emma Sulzer-Fidel, in Riehen (Erwerb 2. 7. 1984). Eigentum zu gesamter Hand nun: Bernhard und Hilde Schnurr-Rothenhäusler, in Riehen.

Riehen, S F P 1221, 526,5 m², Im Hinterengeli. Eigentum bisher: W. Monigatti AG, Bauunternehmung in Konkurs, in Basel, und Arnold Schweizer-Durrer, in Reinach BL (Erwerb 17. 7. 1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hermann Stockinger-Burgis und Gudrun Burgis Stockinger, beide in Riehen.

Radio Edelweiss: jetzt auch Studio in Basel

rz. Radio Edelweiss eröffnet an der Steinvorstadt 67 in Basel ein zusätzliches Studio. Aus Basel gesendet wird vor allem abends und an den Samstagen.

Das neue Edelweiss-Studio soll vor allem Themenbereiche wie Unterhaltung, Musik oder Ausgang besser abdecken, teilt Radio Edelweiss mit. Das Hauptdomizil in Liestal bleibe bestehen. Dort würden auch in Zukunft sämtliche Nachrichten verarbeitet und gelesen. Das Studio Basel werde ausschliesslich für die genannten Sendefenster und für spezielle Anlässe genutzt.

Die erste Sendung aus Basel geht heute Freitag, 25. September, über den Äther. Morgen Samstag, 26. September, findet im neuen Studio ein grosses Einweihungsfest statt.

Sendezeiten des Radio Edelweiss aus Basel sind: montags bis donnerstags zwischen 18 und 19 Uhr, freitags von 18 bis 22 Uhr und samstags von 14 bis 17 Uhr sowie von 18 bis 22 Uhr.

GRATULATIONEN

Anna Bachmann-Zöbeli zum 90. Geburtstag

rz. Immer zu einem Spässchen bereit und immer noch gut zu Fuss, darf am kommenden Montag, den 28. September, Anna Bachmann-Zöbeli am Kettenackerweg ihren 90. Geburtstag feiern. Sie hat Freude an der Natur, besorgt den Haushalt selbst und ist auch sonst sehr ausgeglichen.

Die Riehener-Zeitung schliesst sich den Gratulationen ihrer Angehörigen an und wünscht der Jubilarin alles Gute.

Anny Eberle-Eberle zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, 28. September, feiert Anny Eberle-Eberle an der Furfelderstrasse ihren 90. Geburtstag.

Anny Eberle-Eberle wuchs in Tübach im Kanton St. Gallen, unweit des Bodensees, auf. Die Familie betrieb dort den Landgasthof «Löwen» und bewirtschaftete den dazugehörenden Hof. Sie arbeitete im Kreise ihrer Familie, zusammen mit vier Geschwistern, im elterlichen Betrieb fleissig mit. Ihre Weiterausbildung für das Gastgewerbe hat sie sich anschliessend in verschiedenen Hotelbetrieben der Schweiz angeeignet.

Nach der Heirat betrieb sie mit ihrem Mann ein Malergeschäft in Goldach SG. Dieser Ehe entsprangen fünf Kinder. Anny Eberle-Eberle verlor sehr früh ihren Gatten und musste überdies den Verlust von drei kleinen Kindern, wegen Tuberkulose, hinnehmen.

Im Jahre 1948 heiratete sie Bernhard Eberle und wurde mit drei Söhnen in Riehen, an der Furfelderstrasse 29, wohnhaft. Seit 1986, nach dem Hinschied ihres Ehemannes, besorgt sie den Haushalt bis zum heutigen Tag selbständig und ist bei guter Gesundheit. Im Kreis ihrer Familie und einem grossen Bekanntenkreis geniesst sie ihren Lebensabend.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Anny Eberle-Eberle ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr einen fröhlichen Tag und weiterhin alles Gute.

LITERATUR Spannendes Wettlesen in der Verkehrsvereinskommission «Arena Literaturinitiative»

Klein-Klagenfurt in Riehen

«In Sprache gesetzte Momentaufnahme», «Eindrücklich erzählt, eiskalt und mitleidlos», «Zwar aktuelles Thema, unpassend aber die Begründung der Handlung». – Drei der 72 Kommentare, die am vergangenen Samstag im Meierhof fielen. Der Anlass: Drei Autorinnen und fünf Autoren lasen vor versammeltem Publikum und einer neunköpfigen Jury ihre Kurzgeschichten vor, mit der sie am von der Verkehrsvereinskommission «Arena-Literaturinitiative» ausgeschriebenem Wettbewerb teilgenommen hatten. Aus 120 Einsendungen ausgewählt, galt es für die Autorinnen und Autoren, an diesem Abend die Gunst des Publikums zu erwerben und sich von der Jury bewerten zu lassen. Gefeierte wurde mit dieser Veranstaltung der 20. Geburtstag der «Arena Literatur-Initiative».

Dies vorweg: Unter den acht für die Schlussrunde Ausgewählten befanden sich mit Ingeborg Kaiser und Walter Schüpbach eine Autorin und ein Autor, die bereits publiziert und auch schon Gast in der Arena gewesen waren. Sie waren es denn auch, die sowohl die beiden Jurypreise als auch den Publikumspreis erhielten. Mit doppeltem Preis bedacht wurde dabei Walter Schüpbach, er erhielt für seine Geschichte «Spiegelgeschichte» sowohl den ersten Jurypreis (Fr. 1500.–) als auch den Publikumspreis (Fr. 1500.–). Ingeborg Kaiser erhielt für «Knistern» den zweiten Jurypreis (Fr. 1000.–). Dass Jurypreis und



Konzentriertes Mitlesen, damit kein Satz verlorengehe. Fotos: Philippe Jaquet



Wettbewerbsatmosphäre: Ingeborg Kaiser, die Preisträgerin des 2. Jurypreises (vorne rechts), erhielt nur lobende Worte der Jury. Im Hintergrund Vertreter der neunköpfigen Jury: Iren Nussberger, René Regenass und Thomas Wilhelmi (von rechts nach links). Aufmerksam verfolgte auch Arena-Vorsteher Valentin Herzog (vorne links) die Lesung.

Publikumspreis auf den gleichen Autor fallen könnten, war von der Jury als mögliche Variante im voraus bedacht worden. Daher erhielt Kurt Schwob als von der Jury Drittplazierten für seine Geschichte «Nebelschwaden» einen Teil der Preissumme von Walter Schüpbach. Im Gegensatz zu den beiden Erstplatzierten, die nur mit Lob bedacht wurden, erhielt Kurt Schwob kontroverse Urteile der Jury. Die Urteile reichten von «Für mich ein Kunstwerk» über «Es bleibt ein leises Unbehagen, ob der Autor sich klar geworden ist, wo er selbst steht» bis zu «Zwar aktuelles Thema, unpassend aber die Begründung der Handlung».

Kontrovers teilweise auch die Urteile über die Geschichten der übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es waren dies Ivo Mottarelli mit «Ausflug», Tom Seinige mit «Balmers Kinderwagen und Baby-Artikel», Alberigo Albano Tuccillo mit «Azzurra», Anne Vorwerck mit «Tauben vergiften» und als jüngste Teilnehmerin die achtzehnjährige Schü-

lerin Katrin Zimmermann mit «Der Tisch». Die Geschichten sind vom Logophag-Verlag, Basel, in einem Textheft herausgegeben worden.

Die kontroversen Urteile, teils scheinbar objektiv – «den Farben fehlt es an Intensität» – teils bewusst subjektiv – «Mir gefällt die Geschichte wegen ihrer eindrucklichen, lebhaften Sprache» – machten deutlich: Literatur ist nicht eindeutig gut oder schlecht. Wo der Übergang von belanglosen Sätzen zu einem literarischen Text ist, wo schlecht und gut sich scheiden, darf und muss diskutiert werden.

Und der Inhalt der Geschichten? Die Jury lobte viele gute Einfälle. Erzählt wurde von einer falschen Mutter-Sohn-Liebe, von einer Liebe, die im Schweigen endete, von Bahnhöfen, Bahnreisen, von Begegnungen im Sportflugzeug hoch über den Wolken, vom Mord am Ehemann, weil er sein Lachen einer Geliebten schenkte, vom Aufwachen in der Kammer in einem Bergtal. Erzählt wurden die Geschichten nach traditionellem

Muster. Jede hatte ihren Anfang und ihr Ende. Schräges, Experimentelles, Chaotisches war nicht vertreten. Vielmehr zogen die Jurymitglieder Vergleiche mit Kalendergeschichten des 19. Jahrhunderts, banden die eine Geschichte in die gotthelfsche Tradition und ordnete die andere den Kurzgeschichten von Heinrich Böll zu.

Es war nicht der Klagenfurter Literaturpreis, der in Riehen verliehen wurde. Aber wie in Klagenfurt standen die Literatur und deren professionelle Bewertung im Vordergrund. Und die Autorinnen und Autoren, die in ihrem je eigenen Stil lasen, die fallweise von Aufregung geröteten Wangen oder die inszenierte Gelassenheit, die hinuntergeschluckte Enttäuschung ob der verpassten Punkte sowie das aufmerksame Publikum prägten die Atmosphäre im Saal. Eine Atmosphäre, die bewies: Literatur ist mehr als zu Papier gebrachte Wörter und Sätze.

Judith Fischer

RENDEZVOUS MIT...

...Hans Schmid

fi. «Geniessen Sie das Leben», sagt Hans Schmid zum Abschied. Während des vorangegangenen Gesprächs hatte er sinniert: «Ich war manchmal dem Leben gegenüber zu gleichgültig. Leider merke ich das erst jetzt, da ich alt bin.» Der Bildhauer und Maler Hans Schmid konnte in diesem Jahr seinen 95. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass zeigt die Galerie Monfregola an der Niederholzstrasse Aquarelle, Glasbilder und Plastiken des Künstlers.

Hans Schmid sass in seinem Stuhl in seiner Wohnung in den Neumatten, wo er zusammen mit seiner Frau seit über 30 Jahren zu Hause ist. Untätig sitzt er herum, klagte er. Er könne es kaum erwarten, bis er wieder an die Arbeit könne. – Herzprobleme hatten kürzlich eine Spitaleinweisung notwendig gemacht und ihn ans Spitalbett gefesselt. Doch wieder zu Hause, lässt Hans Schmid keine Zweifel aufkommen: Bald schon werde er wieder zum «Griffel» greifen.

Wie kleine Fenster geben Hans Schmidts Werke Einblick in das Schaffen und damit auch in das Leben des Künstlers. Viele kleinformatige Aquarelle ziehen die Aufmerksamkeit an. Blau- und Grüntöne fallen auf. Dann fällt der Blick auf die harmonischen Menschenplastiken und auf die Glasscheiben, die ihr Spiel mit dem einfallenden Licht treiben. Die Werke faszinieren, sie strahlen etwas Behutsames, Liebevollendes aus. Hans Schmid vergleicht sie mit einer Kette, die Teile seines Lebens seien. «In all den Jahren meines Lebens ist viel geschehen. Man entwickelt sich, wächst an den Erfahrungen, kommt weiter.»

Genaustens erinnert er sich an diese Erfahrung: «Sie haben nichts gelernt», hatte der Chef dem jungen Hans Schmid vorgeworfen, als dieser aus Mangel an Lehrstellen aushilfsweise als Schlosser arbeitete. «Sie haben nichts gelernt», ein Satz, den Hans Schmid warnte. Er realisierte, dass dieser Satz ihn für immer als einen Menschen zweiter Klasse abstempeln würde, würde er nicht handeln.

Hans Schmid handelte. Er kündigte seine Aushilfsstelle und fand eine Stelle bei einem Grabsteinbildhauer. Er wurde



Hans Schmid: «Ein Tag ohne Arbeit ist für mich ein verlorener Tag.»

Foto: Judith Fischer

Grabsteinbildhauer und machte sich als solcher im Jahr 1939 selbständig. Bis 1950 arbeitete er in Kleinbasel, ab 1950 in einem selbst umgebauten Atelier in den Habermatten. Dort arbeitete er bis 1987 zusammen mit seinem Sohn Ruedi, der beim Vater den Beruf des Bildhauers gelernt hatte.

Als Grabsteinbildhauer war Hans Schmid das Handwerk selbstverständlich geworden, doch er wollte mehr, wollte künstlerisch tätig sein. Als grosses Glück bezeichnet er seine Begegnung und Zusammenarbeit mit Alexander Tschokke: «Ich habe viel von ihm gelernt.» Wer künstlerisch tätig sei, brauche ein Vorbild, müsse immer Neues lernen, erklärte Hans Schmid. Nebst Alexander Tschokke sei für ihn vor allem der französische Bildhauer, Maler und Grafiker Aristide Maillol grosses Vorbild gewesen, und er bewundere Klee. Wie Hans Schmid von seinen Vorbildern und seinem Riehener Freund Hans Krattiger spricht, streicht seine Hand über einen Bildband über Picasso.

«Alles, was mit Kunst zu tun hat, interessiert mich», erzählte er. Für ihn finde Kunst überall statt. «Schauen Sie sich diesen Baum da draussen an, ist er nicht ein Kunstwerk?»

Die Bäume haben es dem Künstler denn auch besonders angetan. Ob alleine in einer Landschaft, ob in Gruppen, ob als Phantasiebaum oder als Zwetschenbaum, die Bäume sind wiederkehrende Elemente in seinen Aquarellen und Zeichnungen.

Erste Beachtung in der Öffentlichkeit fand der Künstler Hans Schmid durch die Teilnahme eines Wettbewerbs des Kunstredits Basel-Stadt. Mit seiner Bronze-Plastik «Christophorus» gewann er den zweiten Preis. Bekannte Werke heute sind etwa die Brunnenplastik «Der Bogenschütze» beim Riehener Schiessstand oder die Plastik «Mädchen mit Taube» im Garten des Felix-Platter-Spitals.

Die Werke von Hans Schmid wirken leicht, fast schwerelos, lassen die Feinfühligkeit des Künstlers erahnen. Dabei

stand und steht Hans Schmid auf dem Boden der Wirklichkeit. Er wusste, dass er von der Kunst alleine nicht leben konnte. Seine handwerkliche Arbeit als Grabsteinbildhauer musste die finanzielle Basis für die künstlerische Tätigkeit schaffen, daneben half seine Frau mit, den Verdienst der Familie zu sichern. «Ein Preis oder Verkauf war für mich immer ein Lichtblick», erzählte Hans Schmid. Natürlich habe es nebst den Lichtblicken auch Tiefs gegeben, wie sie alle Menschen erleben würden. «Doch, was hätte es genützt, den Kopf hängen zu lassen? Die Miete und die Steuern mussten weiterbezahlt werden, das Leben forderte meinen Einsatz.»

Hans Schmid scheint nie geruht zu haben. Nebst den ausgestellten Werken finden sich noch unzählige weitere Bilder in seinem zum Atelier umfunktionierten Zimmer. Um den schmalen Raum optimal nutzen zu können, hat Hans Schmid Holzgestelle geschreinert, auf denen fertige Werke, Malmaterial, Fotos, Karten und Bilderrahmen ihren Platz finden. Stubentisch, Stühle und Kommode sind weitere Zeugen seiner handwerklichen Fertigkeiten. «Käme ich nochmals auf die Welt, möchte ich Schreiner werden», lachte Hans Schmid, und im Nu verschwand die Müdigkeit aus seinem Gesicht, die seinen wachen Augen vorübergehend den Kampf hatte ansagen wollen.

Hans Schmid wusste nicht nur viel von der Kunst zu erzählen, er hörte auch aufmerksam zu, fragte zurück. Er fragte, ob einem die Arbeit Spass mache, diskutierte über die neuesten Tendenzen in der Kunst, fragte, ob einem die Mode der jungen Mädchen gefalle, elegante Kleider mit groben Schuhen zu kombinieren. Und dann schaute er sehnsüchtig nach draussen. «Ich freue mich so sehr darauf, wieder auf den Balkon oder im Atelier zu sitzen und zu malen», sagte er, «ein Tag ohne Arbeit ist für mich ein verlorener Tag.»

Die Ausstellung «Werke von Hans Schmid» ist noch bis zum 3. Oktober in der Galerie Monfregola, Niederholzstrasse 20, zu sehen. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Samstag, 14 bis 18.30 Uhr.

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Samstag 26.9.

BESICHTIGUNG
Neue Solaranlage auf Dach des «Basler Dybli»
Besichtigung der neuen Solaranlage auf dem Dach der Alterssiedlung «Basler Dybli» am Gestaltenrainweg 79/81. Eine Aktion im Rahmen von «222 Solardächer für Basel», Informationen und Beratung. 10–16 Uhr.

Sonntag 27.9.

FEST
146. Jahresfest des Diakonissenhauses
Festtagsgottesdienst in der Dorfkirche Riehen (Predigt durch Pfarrer P. Müller, Beginn um 10 Uhr) und Nachmittagsfeier in der Kornfeldkirche, bei der das Diakonissenhaus Einblicke in das Leben und Wirken im vergangenen Jahr gibt (14.30–17 Uhr).
KONZERT
Sonntagskonzert in der «La Charmille»
Konzert mit Liedern von Bellini, Schubert, Schumann und Richard Strauss sowie Arien von Händel, Gluck, Mozart, Ponchielli und Rossini, vorgetragen von Béatrix Nagy (Mezzosopran) und Ruy Maciel (Flügel). Jüdisches Heim «La Charmille», Inzlingerstrasse 235, 15 Uhr (im Foyer).

Montag 28.9.

TREFFPUNKT
«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

ZIRKUS Circus Nock gastiert in Basel
«Treffpunkt Nock»



Auch eine Clownnummer gehört selbstverständlich in das aktuelle Programm des Circus Nock, der auf der Rosentalanlage in Basel gastiert. Foto: zVg

rz. Von heute Freitag, 25. September, bis zum 11. Oktober gastiert der Circus Nock wiederum in der Rosentalanlage in Basel. Unter dem Motto «Treffpunkt Nock» verschmelzen auch dieses Jahr wieder Artisten und Tiere zu einer zirzensischen Show.
Das neue Programm besticht durch alle Elemente, die den Zirkus so reizvoll und unnachahmlich machen. Die Show ist voller Anmut und Charme. Unter der Regie der Familie Nock und von Sprechstallmeister Mario Cortes wurde ein Programm konzipiert, bei dem sich Höhepunkt an Höhepunkt reiht. Dazu gehören die von Franziska Nock präsentierte Freiheitsdressur, eine Nummer mit sieben Tigern, eine andere mit Todesrad und Hochseil und Artistik.

Dienstag 29.9.

ZIRKUS
«Minicirc» im Sarasinpark
Zwei-Personen-Gaukler-Zirkus zeigt zweimal täglich ein halbstündiges Programm mit Zauber, Feuer, Komik und Artistik im stilvollen, kleinen marokkanischen Rundzelt mit 24 Sitzplätzen. Sarasinpark, Vorstellungen um 16 Uhr und 20 Uhr (ab 29. September täglich bis 4. Oktober).

Mittwoch 30.9.

ZIRKUS
«Minicirc» im Sarasinpark
Zelt im Sarasinpark, Vorstellungen um 16 Uhr und 20 Uhr (siehe auch unter Dienstag).

PODIUM
«Wirtschaft und Ethik»
Podiumsgespräch mit Anita Fetz (Unternehmensberaterin), Helmut Hubacher (alt Nationalrat und alt Gewerkschaftssekretär), Erich Mosset (Verwaltungsratspräsident Ronda AG), Johannes Randegger (Nationalrat und Leiter Infrastruktur Novartis), Karl Albietz (Direktor Pilgermission St. Chrischona) und Andrea Vonlanthen (Medienbeauftragter der Pilgermission St. Chrischona). Eine Veranstaltung der Pilgermission St. Chrischona. Konferenzzentrum St. Chrischona, Bettingen, 20 Uhr.

Donnerstag 1.10.

ZIRKUS
«Minicirc» im Sarasinpark
Zelt im Sarasinpark, Vorstellungen um 16 Uhr und 20 Uhr (siehe auch unter Dienstag).

KONZERT 4. Internationales Gitarrenfestival auch in Riehen

Gitarrenkunst aus Russland und aus dem Elsass in Riehen



Das Orchestre de Chambre de Guitare d'Alsace unter der Leitung von Jacques Hengy wird am 3. Oktober in Riehen zu hören sein. Foto: zVg

rs. Am Samstag, den 3. Oktober, ist in Riehen ein Leckerbissen der Gitarrenkunst zu hören. Im Rahmen des «Festival International de Guitare d'Alsace» gastieren Anastasia Bardina (mit einem russischen Repertoire) und das Orchestre de Chambre de Guitare d'Alsace (unter der Leitung des Festival-Direktors Jacques Hengy aus Ligsdorf) im Lüschersaal der Alten Kanzlei (20 Uhr).
Das 4. Festival International de Guitare d'Alsace startet am 1. Oktober mit einem Eröffnungsabend in Ligsdorf, an dem alle Künstlerinnen und Künstler kurz auftreten werden. Vom 2. bis 10. Oktober finden im ganzen Dreieckland Doppelkonzerte statt, zur Hauptsache im Elsass, aber auch im badischen Raum und in der Schweiz (Basel, Riehen, Solothurn, Delsberg und Pruntrut). Viele Mitwirkende vertreten die musikalische Sprache und musikalische Facetten ihres Herkunftslandes und spielen in diesem Sinne Volksmusik (nicht zu verwechseln mit Folklore). Es handelt sich um das einzige Gitarren-Festival Frankreichs.
In diesem Jahr werden im Rahmen des Festivals folgende Künstlerinnen,

Künstler und Formationen auftreten: Raphaëlla Smits (Belgien; Stücke der französischen Romantik), Quatuor de Guitares d'Ukraine (ukrainisches Repertoire; mit Stücken von Mussorgski, Khachaturian, Skorik, Sokolovsky u.a.), Anastasia Bardina (russisches Repertoire), Marco Meloni (französische und italienische Stücke aus Barock und Renaissance), Pablo de la Cruz (Direktor des Andrés-Segovia-Festivals von Madrid; spanische Klassik), Agostino Valente (Direktor des Festivals von Aquila; italienische Klassik), Silvia Abalay und Pascual Crichigno (argentinische Gitarre und Flöte), Oscar Herrero (Flamenco) und das Orchestre de Chambre de Guitare d'Alsace. Die Basler Konzerte finden im Kaisersaal (Spalenberg 12, jeweils um 20 Uhr) statt. Die Daten: 2. Oktober (Quatuor de Guitares d'Ukraine/Agostino Valente), 6. Oktober (Oskar Herrero/Marco Meloni) und 9. Oktober (Cardoso/Rodriguez und Raphaëlla Smits).
Das ganze Festivalprogramm ist über Internet abrufbar unter der Adresse <http://www.sundgau.net/guitares/>.

SAMMLUNG Hilfswerk «Helvetas» in Riehen unterwegs

Entwicklungshilfe einmal anders

rs. Oft flattert ein Schreiben mit einem entsprechenden Einzahlungsschein ins Haus, ein Kalender, eine Broschüre oder Geschenkkarten. Für ihre Sammelkampagne 1998 hat sich die «Helvetas», die Schweizer Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, etwas anderes einfallen lassen. Zwischen dem 14. und 27. September geht sie mit speziell gestalteten Informationsständen in über 200 Orten der Schweiz auf die Strasse, so auch morgen Samstag in Riehen (im Webergässchen neben der Bäckerei Sutter, 9–16 Uhr).
Den Blickfang bilden drei riesige Dominosteine. Vorgestellt werden in Bild und Text konkrete Projekte wie der Aufbau einer Trinkwasserversorgung in Kamerun, eine Selbsthilfe-Genossenschaft in Nepal sowie ein Projekt zur Erntesicherung in Paraguay. Die Kampagne wird begleitet von einem TV-Spot der jungen Schweizer Trickfilm-Zeichnerin Isabelle Favez. Nur im persönlichen Gespräch komme ein Dialog in Gang, es könne zurückgefragt, argu-

mentiert und diskutiert werden, begründet die Helvetas ihre ungewöhnliche Aktion.
Helvetas gehört mit rund 150 Projekten, verteilt auf zwanzig Länder in Asien, Afrika und Lateinamerika, zu den grössten Entwicklungsorganisationen in der Schweiz. Der Jahresumsatz solle in den nächsten Jahren, trotz schwierigen Bedingungen, nicht nur beibehalten, sondern nach Möglichkeit ausgebaut werden. Ziel der Kampagne sei nicht nur ein gutes Sammelergebnis, sondern auch die Erhöhung der Mitgliederzahl der Helvetas.
Die Helvetas bietet auch Informationen im Internet an (www.helvetas.ch). Unter helvetas_gallery/welcome.html sind dort unter anderem afrikanische Kunstwerke zu sehen – die erste virtuelle Galerie mit afrikanischer Kunst. Die Werke stammen aus der Tinga-Tinga-Künstlerwerkstatt in Daressalam (Tansania), die im Rahmen eines kulturellen Unterstützungsprojektes vor einem Jahr eingeweiht worden ist.

Rennatmosphäre im Maienbühl



Am vergangenen Samstag waren sie wieder zu sehen, die selbstgebastelten kleinen Flitzer am traditionellen Seifenkistenrennen des Freizeitzentrums Landauer im Maienbühl. Foto: Philippe Jaquet

AUSSTELLUNGEN/
GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Roy Lichtenstein
Aktuelle Sonderausstellung mit Werken des amerikanischen Pop-Art-Künstlers Roy Lichtenstein (1923–1997). Öffnungszeiten: Täglich 11 bis 19 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Bis 27. September.

«Cycle Gallery»
Baselstrasse 1a
«Impressionen + Expressionen»
Aquarell und Mischtechnik von Magdalena Lempen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14 bis 18.30 Uhr, Samstag 9 bis 14 Uhr. Bis 9. Oktober.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63
Steinskulpturen von Roman Müller
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 13 Uhr. Bis 24. Oktober.

Galerie Ost-West
Baselstrasse 9
Papierarbeiten von Maria Pac-Pomarnacki
Die in Polen aufgewachsene Absolventin der Kunstakademie Wroclaw (Breslau, Polen) lebt heute in Köln. Als Malerin, Bühnen- und Kostümbildnerin für Theater, Film und Fernsehen tätig. Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 14–18.30 Uhr, Samstag 10–16 Uhr. Bis 17. Oktober.

Restaurant «Baslerhof», Bettingen
«Bemalte Seide» von Annelies Bauknecht
Öffnungszeiten: Täglich während der Öffnungszeiten des Restaurants. Bis 14. Oktober.

Galerie Kain
Schmiedgasse 31
Stahl-Plastiken und Zeichnungen von Robert Schäd
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 15–19 Uhr. Dauer der Ausstellung: 25. September bis 30. Oktober. Vernissage heute Freitag, 25. September, von 19–21 Uhr.

Galerie Frauenbibliothek Riehen
Rössligasse 9
Bilder-, Stein- und Holzgeschichten von Hildegard Hartmann
Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 15–19 Uhr. Vernissage heute Freitag, 25. September, 19 Uhr. Apéro in Anwesenheit der Künstlerin, Ansprache und Texte von Ulla Bonczek.

Kornfeldkirche:
Orgel frisch renoviert,
Orgelfonds erschöpft

erk. In diesem Sommer ist die dringend notwendig gewesene Renovation der Orgel in der Kornfeldkirche vorgenommen worden. Zugleich wurde das für das Instrument wichtige Problem der Luftbefeuchtung angegangen. Inzwischen sind die Arbeiten abgeschlossen worden und die Orgel ist wieder instandgestellt.
Die Hälfte der Renovationskosten übernimmt die Kantonalkirche Basel-Stadt, die andere Hälfte geht zu Lasten der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Riehen-Bettingen. Die Kosten der hiesigen Kirchgemeinde sind aus dem bestehenden Orgelfonds gedeckt worden.
Dieser Fonds sei nun aber beinahe erschöpft, weshalb die ebenfalls notwendige Überholung der Orgel im Andreashaus zurückgestellt werden müsse, wie die Evangelisch-reformierte Kirche in einem Communiqué mitteilt. Deshalb sei man auf der Suche nach Spendengeldern.
Spenden zu Gunsten des Orgelfonds der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Riehen-Bettingen seien sehr willkommen und könnten auf das Konto 40-14013-8 einbezahlt werden (Vermerk «Orgelfonds»).

KONZERT Riehener Komponistin im Casino gefeiert

Erfolg für Bettina Skrzypczak

Die «Philharmonische Werkstatt/Orchestre Philharmonique Suisse», einstudiert und am Dienstagabend im Casino geleitet von Mario Venzago, hat das erste Klavierkonzert der seit vielen Jahren in Riehen wohnenden Komponistin Bettina Skrzypczak uraufgeführt; der Solist war der italienische Pianist Massimiliano Damerini. Das Werk ist eine Auftragskomposition der «Klubhaus-Konzerte», die in diesem Herbst ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern.

Nun lässt Musik sich weder erzählen noch beschreiben, doch ein erster Höreindruck kann versuchsweise protokolliert werden. Das einsätzliche Werk, seine Spieldauer beträgt knapp fünfzehn Minuten, ist von eindrücklicher Dramatik; ein Wesensmerkmal ist seine enorme kompositorische Konzentration. Es ist Musik gewordene komprimierte Zeit. Der Klavierpart ist über weite Strecken von höchster Virtuosität, ohne dass man je das Gefühl bekommt, diese verselbständige sich zum blossen Manierismus. Was die Komponistin dem Solisten ab-

verlangt und was Massimiliano Damerini am Dienstagabend bravourös leistete, ist Klavierspiel in technischer und musikalischer Perfektion.

Die Dramatik der Musik entfaltet sich wellenartig: entfesselten Agitatopassagen folgen solche, in denen die Musik zu wunderbarer Stille wird; am schönsten vielleicht in den Augenblicken, wenn das Klavier mit der Sologeige «spricht» und später mit den beiden ersten Celli. Dissonante Chromatik macht diese Musik ganz persönlich, man hört gespannt und gebannt zu und erfährt ahnend, dass diese Komponistin etwas zu «sagen» hat, und das wird in keinem Augenblick belanglos oder indiskret. Gerade im Hinblick auf die der Uraufführung folgende Mahler-Sinfonie (Nr. 7, e-Moll), in der die Musik sich so oft in irritierender Weitschweifigkeit verliert, ist die kompositorische Konzentration dieses Klavierkonzertes bewundernswert. Bettina Skrzypczak ist als Komponistin radikal; das Wort so verstanden: Sie macht keine Kompromisse, schon gar keine an den

postmodernen Zeitgeist. Im Vergleich mit ihren komponierenden Kollegen, zum Beispiel dem viel gefeierten und hoch gehandelten Wolfgang Rihm, der so oft genau weiss, was die Zeit hören will, ist Bettina Skrzypczaks Musik von geradezu unbeugsamer Authentizität. Man bekommt den Eindruck: Diese unbequeme, schwierig zu hörende (und zu spielende) kompromisslose Musik, das ist die Komponistin selbst in ihrem Wechsel von Aufruhr (Anfang und Schlussphase des Konzerts) und den ergreifend zarten Passagen, zum Beispiel den vorgenannten und den Momenten, in denen das Klavier mit sich selbst eine Art inneren Monolog spielt. Das Ende ist furios, «con fuoco» im wahrsten Sinne des Wortes. Das Orchester wirkte sicher und souverän; ob es alles richtig gespielt hat, weiss ich nicht, dass es im Sinne der Komponistin interpretiert hat, ist zu vermuten.

Langer, starker Beifall für die Musiker und den Solisten, vor allem jedoch für die Komponistin.

Nikolaus Cybinski

KULTUR Bazon Brock sprach in der Fondation Beyeler

Die still gestellten Dinge

«Formstill schaut sich die Vollendung an», unter diesen doppeldeutigen Titel hatte Bazon Brock seinen Vortrag gestellt, den er am Montag spätnachmittag (und abend) in der Fondation Beyeler hielt. Das übergeordnete Thema war, anlässlich der grossen Roy-Lichtenstein-Ausstellung, die Auseinandersetzung des amerikanischen Malers mit der europäischen Klassischen Moderne. Bazon Brock entwickelte im Vergleich von Légers «Nature morte aux cylindres colorés» von 1913 mit Lichtensteins «Things on the wall» seine Theorie des Sehens.

Unsere (vergleichende) Wahrnehmung geschieht im Erkennen von jeweiliger Ähnlichkeit und Unterschiedenheit. Beide Bilder aus dem Besitz der Fondation hingen als Originale vor den Zuhörern, so dass diese die vergleichende Unterscheidung direkt vornehmen konnten.

Beide Bilder sind Stilleben; ihr visueller Gegenstand sind von den Malern still gestellte Dinge/things. Stilleben (Nature morte) halten die Bewegung der Welt an. Mittels der Augentäuschung (trompe l'œil), einer im 17. Jahrhundert

besonders beliebten Irreführung, wird der Betrachter getäuscht, doch wenn er sein naives Sehen überwindet, wird er der Täuschung gewahr. Beide Vorgänge, getäuscht werden und gewahr werden, fliessen ineinander. Daraus leitete Bazon Brock die Frage ab, wie wir als Betrachter uns vor einem Bild positionieren. Wichtig ist ihm, dass der Betrachter in der und durch die Betrachtung sich als beseelt/als beatmet erfährt. Anders gesagt: Er muss sich als Lebendiger wahrnehmen während der Betrachtung der toten Dinge der Welt. Das jeweilige Bild wird so zur Schnittfläche zwischen dem Betrachter und seinem Wissen über sich selbst. Lichtenstein paraphrasiert Légers Bild, indem er dessen Konzentration auf die Bildmitte an den Bildrand verlagert und in der Mitte eine Leere malt, in der ein eingeschlagener Nagel samt Schattenwurf die «tote Welt» ironisch repräsentiert. Wenn wir uns beim Betrachten, also in unserer Konfrontation mit dem Bild, nicht animieren lassen, das heisst, hier, am Beispiel, die Ähnlichkeit im Un-

terschied nicht erkennen, bleibt unser Sehen blind.

Im zweiten Teil seines Vortrages, nun im Souterrain, verglich Bazon Brock Lichtensteins «Kosmology» mit einer gemalten biographischen Collage Dubuffets. Die Gedankenführung des frei sprechenden Redners, bei der Interpretation des Lichtenstein-Bildes noch einigermaßen stringent, wenngleich schon assoziativ ab- und ausschweifend, wurde vor dem Dubuffet-Bild zur ziemlich ungeordneten Plauderei. Dass Dubuffet links oben die Welt als Geflecht malt und in der diagonalen Bildecke sich «entflechtet» als Toten in der Erde vorwegnimmt, das wurde einsehbar. Schwer zu verstehen blieben Bazon Brocks vage Assoziationen zwischen dem Dubuffet- und dem Lichtenstein-Bild. Gegen Ende stellten ein paar matte professorale Kalauer die Geduld der Gastgeber auf eine harte (?) Probe. So endete, was durchaus zentriert und kenntnisreich begonnen hatte, nach fast zwei Stunden im rhetorischen Allerlei. Schade!

Nikolaus Cybinski

LESERBRIEFE

WC-Anlage wegen Einzelfall schliessen?

Welche Konsequenzen soll der Gemeinderat wohl nach diesem Vorfall ziehen, war die erste Frage, welche mir nach der Kenntnisnahme des Artikels in den Sinn kam. Soll es einmal mehr so sein, dass ein öffentliches Gratis-WC wegen einem Zwischenfall geschlossen wird und damit eine Dienstleistung der Gemeinde Riehen, welche im allgemeinen von vielen Menschen dankbar sehr geschätzt wird, nicht mehr benützbar sein? In welchem Verhältnis steht dieser Überfall demgegenüber, dass unzählige Male in all den Jahren in den öffentlichen Anlagen nicht mehr passierte, als dass dies auf offener Strasse ebenso geschehen kann, wie dies vor fünf Jahren abends um 20 Uhr an der Immenbachstrasse der Fall war.

Damals wurde eine mir bekannte Frau ebenfalls von einem Mann mit einem Messer bedroht. Sie «wehrte» sich auch – ebenso mit den Händen – und erlitt Schnittwunden. Zudem fielen der Täter und das Opfer um und auf die Strasse, was die allgemeine Gefahrensituation verschärfte. Die Frau schrie um Beistand, ich war die einzige, welche aktiv darauf reagierte. Ich holte sie von der Strasse weg in meinen Raum, verband die Schnittwunden und danach benachrichtigten wir die Riehener Polizei. Nach der Protokollaufnahme und Tatortbesichtigung wurde beschlossen, die «Sache» nicht an die Öffentlichkeit zu hängen und mit den Verletzungen zuzuwarten, ob sie eventuell doch noch eine ärztliche Behandlung erfordern. Des weiteren ist uns jedoch klar gewesen, falls das Ganze an die «grosse Glocke» gehängt wird, dann zieht sich die Frau sowohl mit dem «Staat» als auch mit der Riehener Bevölkerung noch mehr Schwierigkeiten zur Bewältigung des Überfalles zu.

Unsere «Verschwiegenheit» brachte jedoch verschiedenste Vorwurfsreaktionen mit sich, sowohl von der Basler gegen die Riehener Polizei und der Opferhilfsseitenansicht wie von einigen aus der Bevölkerung, welche von den Strassenbewohnern von diesem Vorfall erfuhren. Es wurde uns damit gleichsam unterschoben, als ob wir durch die Geheimhaltung für eine «bessere» Gewährleistung der allgemeinen öffentlichen Sicherheit mit mehr Vorsichtsmassnahmen durch die Behörden etwas unterschlagen hätten. Zudem «verzie» man – meines Erachtens – uns nicht den Verlust der Befriedigung der Sensationslust, mit der Begründung, ein Recht auf öffentliche Information zu haben. Aufgrund verschiedenster Signalelemente wurde der Täter später gefasst.

Auch diese Frau hatte einen Selbstverteidigungskurs absolviert. Sollte ihr jedoch in ihrem Leben noch einmal eine ähnliche Situation passieren, dann würde sie als erstes dem anderen ins Gesicht spucken, ihn an den Haaren ziehen, Fusstritte gegen das Schienbein und die Genitalgegend austeilen und, falls es danach auch noch zu einem Handgemenge kommen würde, nicht mehr das Messer abwehren wollen, sondern den gegenseitigen Arm oder die andere Hand zu erfassen und umzudrehen probieren.

Es ist mir schon sehr lange ein Anliegen gewesen, der Gemeinde Riehen für ihre grosszügige Haltung mit den öffentlichen WC-Anlagen und den «Brunnendiensten» zu danken. Darin erlebte ich bisher, dass sich einige Leute wirklich grundlegende Gedanken machten, wieweit eine Gemeinde tatsächlich zum ganz unmittelbaren und direkten körperlichen Wohlbefinden bei einem plötzlichen Zwischenfall auf einem Spaziergang etwas beitragen kann. Ich pries diese öffentlich gewährleistete Grundversorgung überall als vorbild-

liche Geste der Gemeindeverwaltung von Riehen. Deswegen würde ich es sehr bedauern, wenn dies wegen einem solchen Zwischenfall oder auch wegen Vandalismus aufgehoben würde. Denn ich bin mir sicher, dass dadurch die entstandenen Schwierigkeiten nicht aufgehoben werden können, sondern im Gegenteil, sich diese nur noch mehr gesamthaft zur «Öffentlichkeit» hin verlagern würden, indem Riehen – so wie die Stadt Basel – zunehmender «verschissen» und «verseicht» wahrgenommen werden müsste.

Cécile Uebelhart, Riehen

Dreister Diebstahl in Riehen

Es hing ein kleiner Schatten über dem Erntedankfest! Wie immer ist es eine grosse Organisation, bis so ein riesiges Fest steht. In diesem Jahr wollten sich auch unsere Pensionäre beteiligen und anboten sich, mit dem Personal ins Dorf zu gehen, um den Los- und Ballonverkauf zu unterstützen.

Am Freitag ging Herr Ulrich, bekannt im ganzen Dorf als «Fritz», mit seinen Losen ins Dorf, um sie «seinen» Leuten zu verkaufen. Dabei wurde ihm von hinten das Portemonnaie entrissen! Der Dieb hatte einen dunklen bis schwarzen Lederanzug mit einem weissen Helm an. Der Dieb sprang auf sein Motorrad und weg war er!

Ich möchte damit nur sagen, dass es traurig ist, wenn man einem Behindereten, der sich absolut nicht wehren kann, so etwas antut. Hoffentlich geht es noch Jahre, bis bei uns in Riehen die Gewalttaten im Dorf einziehen. Die ersten Anzeichen sind ja schon eingetroffen!

Nicole Münster, Mitarbeiterin im «Haus zum Wendelin»

THEATER Gelungene Aufführung des Theaters

Molière im Kellertheater

Einmal mehr gelang es dem Verein «Freunde Theater in Riehen», mit der Aufführung «Die erzwungene Heirat» einen für jung und alt sehr gelungenen Theaterabend im Kellertheater des Hauses der Vereine zu arrangieren. Der Saal war sehr gut besetzt.

Die vergnügliche, selten gespielte Komödie von Molière wurde von den jungen Akteuren des «Theaters auf der Au», Schopfheim, temperamentvoll und gekonnt zur Aufführung gebracht. Marianne Neiningen, als geschickte Regisseurin, verstand es, ihre Schauspieler zu begeistern und zugleich streng zu führen. Bis in die hinterste Reihe konnten deshalb auch ältere Semester jedes gesprochene Wort verstehen. Wolfgang Neiningen, ein Musiker mit weltweiter Konzert- und langer Lehrtätigkeit an der Musikakademie Basel, begleitete das Theaterspiel mit Eigenkompositionen, was der Aufführung eine sehr spezielle Note verlieh.

Der Funke der Begeisterung sprang bald auf das Publikum über. Sganarell (Ruedi Oberscheidt), ein talentierter Schauspieler, Dorimène (Annette Winter) und Mme Béjart (Anette Koch) überzeugten während des ganzen Stückes. Doch



Grosser Erfolg für das «Theater auf der Au» bei Gastspiel in Riehen.

Foto: Philippe Jaquet

auch die kürzeren Rollen wurden sehr witzig dargestellt. Einen speziellen Applaus ernteten zu Recht die Zigeunerinnen, die ihren Geigen, während sie tanzten, feurige, moderne Weisen entlockten.

Molière blieb dabei Molière (17. Jh.). Die phantasievollen Kostüme, die Kulissen, alles, ausser der Musik, entsprach der Zeit des 17. Jahrhunderts. Eine sympathische Kleintheateraufführung dieser Art ist für die Schauspieler wie auch für die Zuschauer ein wertvolles und erheiterndes Erlebnis.

Annetta Grisard

BÜRGERGEMEINDE Einweihung der Waldhütte Bettingen

Gelungener Wiederaufbau

az. Im Spätherbst 1997: Dr Sepp froggt dr Hans: «Hans, raucht di Pferd?» Dr Hans zum Sepp: «Nei, mi Pferd raucht nid.» Dr Sepp druff aabe: «Jä, denn brennt di Waldhütte!» Mit dieser kurzen Replik begrüsste die Bürgergemeinde Bettingen alle Helferinnen und Helfer, welche in einer beispielhaften Aktion zum Wiederaufbau der Waldarbeiterhütte beitrugen, die im Spätherbst 1997 tatsächlich abgebrannt war.

Vom Februar 1942 datieren die Planunterlagen für die damalige Turnerhütte, welche dann im Juli 1943 auf der Matte im Dorf dem Betrieb übergeben wurde. 1971, ebenfalls im Februar, bewilligte der Kanton dem damaligen Turner und «Architekten», Willi Voegelin, die Verlegung des «Materialmagazins mit Auf-

enthaltsraum für Waldarbeiter» an den Inzlingerweg Nr. 15 im Wald «In den Rütenen» im Chrischonatal. Und nach dem Brand im Spätherbst 1997 entschloss sich der Bürgerrat Bettingen, gemeinsam mit dem Turnverein Bettingen dieses «Materialmagazin» nach dem von Alfred Gutbrodt fortgeschriebenen Plan 1:1 wieder aufzubauen.

Die Einladung konzentrierte sich auf das Dankeschön an alle. Unter der Regie von Turner Olli Scherler leisteten die Eingeladenen im Sommer 1998 mit Frondienst eine Arbeit, die sich im Profilager uneingeschränkt sehen lassen kann. Jäger, Turner und auch der Bürgerrat selbst packten tatkräftig zu. Bei zum Teil misslichem Wetter sorgten den Frondienstlern gutgesinnte Damen für das leibliche Wohl.

FEST Erntedankfest im Wendelin und Landpfrundhaus

Erntedank im Wetterglück

mb. Einmaliges Wetterglück hat das diesjährige Erntedankfest des Landpfrundhauses und des «Haus zum Wendelin» vom vergangenen Samstag zu einem besonderen Anlass werden lassen. Hunderte von Gäste besuchten das Fest mit seinem sehr reichhaltigen Angebot. Vom festlichen ökumenischen Gottesdienst mit dem Posaunenchor des CVJM Riehen bis zum Finale am späten Abend im «Grottino» – unter anderem mit dem Lied «O Donna Clara», auf der Handharmonika gespielt von Paul Häring – stimmte einfach rundum alles.

Da ältere Menschen, wie sie in den Siedlungen des Landpfrundhauses und des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wendelin» wohnen, gesundheitlich oft angeschlagen seien, bestehe die Gefahr, dass sie leicht zu einer wenig beachteten Randgruppe werden könnten. Gerade das Erntedankfest habe aber wieder gezeigt, dass die Pensionärinnen und Pensionäre viel Anteilnahme und Verbundenheit aus der Riehener Bevöl-



Zum Erntedank gehört ein Früchte- und Obstwagen...

Foto: Philippe Jaquet

kerung erfahren dürfen, was allen gut getan habe, so die Verantwortlichen.

Der Reinerlös aus dem Fest ermöglicht es den beiden Institutionen, Dinge zu unternehmen und zu finanzieren, die ausserhalb des normalen Budgetrahmens liegen, aber zu einer besseren Lebensqualität der Betagten wesentlich beitragen. Am diesjährigen Erntedankfest konnte das «Haus zum Wendelin» sein zehnjähriges Bestehen feiern.

FEST Veranstaltung «Gehörlosen-Welttag» in Basel

«Verstehen durch Sehen»

md. «Verstehen durch Sehen», so lautet das Motto des diesjährigen Gehörlosen-Welttags, der am 26. September in Basel stattfinden wird. Das Fest beginnt heute Freitag um 18 Uhr mit einem Spaghetti-Plausch im Festzelt auf dem Barfüsserplatz.

Der offizielle Festtag ist dann am Samstag, 26. September. Zahlreiche Attraktionen, wie das Gehörlosentheater Basel, Indische Tänze «Kalasri» oder Stadtführungen in Gebärdensprache, werden angeboten. Auf spielerische Weise können sich Hörende mit der Gebärdensprache und Lippenlesen auseinandersetzen und so einen Eindruck bekommen, was das Motto «Verstehen durch Sehen» bedeutet. Am Abend findet eine Informationsveranstaltung mit

Kundgebung zum Schwerpunktthema des Festes statt. Nämlich der Protest gegen die Streichung der TV-Sendung «Sehen statt Hören», der einzigen Informationssendung des Schweizer Fernsehens für Hörbehinderte. Die Absetzung dieser Sendung bedeute für Gehörlose eine erhöhte Informationsarmut und treibe sie in die Isolation, sagt Elisabeth Hänggi, Vizepräsidentin des OK.

Zum Abschluss des Festes findet am Sonntag um 10 Uhr in der Peterskirche ein ökumenischer Gottesdienst für Gehörlose und Hörende statt.

Sollte es bei der Veranstaltung einen Reinerlös geben, würde dieser für den Aufbau eines Gehörlosenzentrums Region Basel verwendet. 1981 wurde zu diesem Zweck ein Trägerverein gegründet.

Kunsti Margarethen nimmt Betrieb auf

rz. Morgen Samstag beginnt mit der Eröffnung der Kunsteisbahn Margarethen die diesjährige Basler Eislaufsaison. Wie bisher kosten die Einzeleintritte für Erwachsene Fr. 7.–, für Lehrlinge und Studenten Fr. 4.60 und für Kinder Fr. 3.40. Die Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–17 Uhr und 19–22 Uhr; Samstag 9–22 Uhr; Sonntag 10–17.30 Uhr. Ab 21. Oktober findet eine Kinder-Eishockey-Schule statt (mittwochs 16–17 Uhr, freitags 14–15 Uhr). Es gibt auch Möglichkeiten zum individuellen Eislauftraining.

Politisch auf dem laufenden sein

md. Mit dem Ziel, das Interesse der Jugend an der Politik zu wecken, kam letzten Mittwoch, 23. September, eine neue Zeitschrift heraus. Herausgeber ist das Jugendparlament Basel. Die Zeitschrift «Szenario» soll politisch interessierte Jugendliche ab 14 Jahren ansprechen. Sie beinhaltet sowohl Texte und persönliche Kommentare zu politisch aktuellen Themen wie auch Veranstaltungskalender und Berichte. «Szenario» kann gratis bestellt werden bei: Jugendparlament BS, Abo szenario, Bleichestr. 13, 4058 Basel, Fax 693 33 66, Internet www.jugendparlament.ch/szenario.

UNTERHALTUNG 11. Basler Hi-Fi- und Videotage im Stadtcasino Basel

Optisch-akustische Leckerbissen

pd. Haben Sie sich die Daten vom 24. bis 28. September 1998 in Ihrem Kalender bereits rot angestrichen? Wenn nicht, sollten Sie dies schleunigst nachholen. Während diesen fünf Tagen finden nämlich bereits schon zum 11. Mal die Basler Hi-Fi- und Videotage statt. Auch in diesem Jahr ist es der Firma Zihlmann gelungen, alle führenden Markenhersteller an das Basler Rheinknie zu locken. Kein Wunder, denn mit dieser Ausstellung können die Herbstneuheiten erstmals einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Das Basler Publikum tritt hier oftmals in die Funktion eines «Stimmungsbarometers» und nicht selten zeichnet es sich an dieser Ausstellung ab, was «Top oder Flop» sein wird.

Ob nun im Bereich Hi-Fi, TV, Video, Multimedia, Telekommunikation oder professionelle Technik, die Zuschauer erwartet ein Feuerwerk an neuen und innovativen Errungenschaften der Technik. Sehr im Trend liegen digitale und multimediale Geräte, auf deren Neuheiten alle gespannt sind. Die angegliederte Sonderausstellung «Multimedia» ist ein Wegweiser für alle, die in diesem Bereich nur mit Mühe den Überblick behalten können und sich endlich in diesem Neuheiten-Wirrwar zurechtfinden wollen.



Auch die diesjährigen Basler Hi-Fi- und Videotage, die von der Firma Zihlmann organisiert werden, finden im Festsaal des Stadtcasinos Basel statt. Foto: zVg

Optische und akustische Leckerbissen reihen sich aneinander. Im übersichtlichen und klar gegliederten Ausstellungskonzept hat Zihlmann einen interessanten gestalterischen Gegenpol geschaffen: Mit dem Thema «Wilder Westen» konnte eine spannende Erlebniswelt geschaffen werden, in der es garantiert viel zu sehen und zu erleben

gibt und bei der auch der Spass nicht zu kurz kommt.

Am besten, man überzeugt sich persönlich von dieser Neuheitenpremiere im grossen Festsaal im Stadtcasino Basel. Die 11. Basler Hi-Fi- und Videotage sind Donnerstag, Freitag und Montag von 12 bis 21 Uhr geöffnet. Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Erdgas-Athletic-Cup/30. Schülermeisterschaften von Riehen und Bettingen

Viermal Brodmann vorne

Keiner zu klein, ein Champion zu sein. Unter diesem Motto nahmen am vergangenen Wochenende 217 Schülerinnen und Schüler am 30. Athletic-Cup teil. Unterteilt in insgesamt 12 verschiedene Kategorien, lieferte sich der regionale Nachwuchs spannende Titelkämpfe.

DANIEL GIGER

Für einmal war der Sportplatz Grendelmatte ganz in der Hand der Jugend. Unter der bewährten Organisation des TV Riehen wurde bei strahlendem Herbstwetter der 30. Athletic-Cup durchgeführt. Dieser unter dem Patronat von Erdgas stehende Anlass hat zum Ziel, Schülerinnen und Schülern aller Alterskategorien die Leichtathletik näherzubringen. Jeder Teilnehmer konnte in drei Disziplinen Punkte sammeln, die zu einem Schlusstotal zusammengerechnet wurden. Neben einem Kurzstreckenlauf standen Hoch- oder Weitsprung und Kugelstossen oder Ballwurf zur Auswahl. Eingeteilt in verschiedene Alterskategorien wurden die einzelnen Gruppen von BetreuerInnen zu den Wettkampfpätzen geführt und während dem Wettkampf begleitet. Dies war auch notwendig, war es doch für viele der ganz Jungen das erste Mal, dass sie an einem Wettkampf teilnehmen konnten. Eine nicht immer ganz einfache Aufgabe für die KampfrichterInnen vom TV Riehen. Mit von der Partie waren natürlich auch die Eltern, und der eine oder andere Elternteil dürfte sich in seine Jugend zurückversetzt gefühlt haben, als er den Sohn beim Ballwurf beobachtete oder die Tochter im 50-Meter-Lauf anfeuerte.

Wohl einmalig in der Geschichte des Athletic-Cups ist der viermalige Titelgewinn durch VertreterInnen einer Familie. Für diese Überraschung sorgten die Geschwister Brodmann. Rahel bei der weiblichen Jugend A und Ines bei den Schülerinnen A waren die Gewinnerinnen bei den weiblichen Kategorien. Der Zwillingsbruder von Rahel, Gregor, dominierte die männliche Jugend A und bei den Knöpfen schwang der jüngste Spross der Familie, der erst 7-jährige Robin, obenauf. Verlierer allerdings hat es an diesem Samstag keine gegeben. Obwohl nur die ersten drei mit Gold, Silber und Bronze bedacht wurden, durfte



Hochsprung gehörte zu den Disziplinen an den Schülermeisterschaften – die Teilnehmenden hatten einen Dreikampf zu absolvieren.

Foto: Philippe Jaquet

jeder Teilnehmer ein T-Shirt mit nach Hause nehmen. Dank Ruth Brodmann und Esther Fuchs gab es dazu auch noch tolle Naturalpreise, die von diversen Dorfgeschäften gesponsert wurden.

Leider konnte die grosse Teilnehmerzahl nicht darüber hinweg täuschen, dass gerade bei den älteren Kategorien das Interesse an der Leichtathletik sehr gering ist. So nahm bei der weiblichen Jugend A nur gerade eine Athletin den Wettkampf in Angriff. Nicht viel besser steht es bei den Jahrgängen 83 und 84 der weiblichen Jugend B, hier trafen sich vier Schülerinnen zum Wettstreit. Ein bisschen besser sieht es beim männlichen Nachwuchs aus, hier konnten bei der männlichen Jugend A, vertreten durch die Jahrgänge 81 und 82, immerhin sechs Athleten zum Mitmachen bewegt werden.

Erfreulich hoch war die Teilnahme bei den Schülerkategorien; und wenn es gelingt, diese jungen Talente weiter dem Sport zugeneigt zu halten, dann sieht es für den Basler Sport, insbesondere die Leichtathletik, nicht schlecht aus. Der Athletic-Cup ist ein Beitrag dazu.

Athletic-Cup (6. Schülermeisterschaften von Basel-Stadt/30. Schülermeisterschaften von Riehen und Bettingen).

Männl. Jugend A (100m, Hoch/Weit, Kugel):
1. Gregor Brodmann (TV Riehen) 2076 (12.72, 1.75, 11.52), 2. Benjamin Schüle (TV Riehen) 2013, 3. Mario Calvetti (HC Oberwil) 2005.

Männl. Jugend B (80m, Hoch/Weit, Kugel):
1. Oliver Stäuble (TV Riehen) 1932 (10.29,

1.50, 11.25), 2. Marco Straub (Old Boys) 1841, 3. Oliver Gerber (TV Riehen) 1715.

Schüler A (60m, Hoch/Weit, Kugel/Ball):
1. Raphael Gsponer (Breite) 1663 (8.54, 4.72, 9.78), 2. Oliver Lichtenthaler (Old Boys) 1560, 3. Thomas Kloter (Old Boys) 1429.

Schüler B (60m, Hoch/Weit, Kugel/Ball):
1. Marc Gschwind (TV Riehen) 1116 (9.41, 4.09, 30.33), 2. Nils Wicki (TV Riehen) 1111, 3. Dominik Zinsstag (LC Basel) 1046.

Schüler C (50m, Weit, Ball):
1. Christian Maidana (8.40, 3.33, 37.14), 2. Luca Pedrolini (TV Riehen) 902, 3. Joël Burgunder (Old Boys) 826.

Knöpfe (50m, Weit, Ball):
1. Robin Brodmann (TV Riehen) 387 (9.70, 2.72, 13.35), 2. Marcel Sokoll (TV Riehen) 379, 3. Raphael Hänggi (FC Amicitia) 259.

Weibl. Jugend A (100m, Hoch/Weit, Kugel):
1. Rahel Brodmann (TV Riehen) 1587 (15.81, 1.40, 9.96).

Weibl. Jugend B (80m, Hoch/Weit, Kugel/Ball):
1. Raissa Ndjoh (Old Boys) 1981 (11.16, 1.40, 10.96), 2. Kathrin Stöcklin (TV Riehen) 1715, 3. Kathrin Christof (Breite) 1649.

Schülerinnen A (60m, Hoch/Weit, Kugel/Ball):
1. Ines Brodmann (TV Riehen) 1800 (8.84, 1.40, 35.04), 2. Noëmi Bänninger (LC Basel) 1612, 3. Melanie Berchtold (LC Basel) 1610.

Schülerinnen B (60m, Hoch/Weit, Kugel/Ball):
1. Cornelia Bürki (TV Riehen) 1333 (9.63, 1.25, 24.78), 2. Anne Uebersax (Old Boys) 1315, 3. Stefania Olimpio (LC Basel) 1212.

Schülerinnen C (50m, Weit, Ball):
1. Nina Wolfensberger (TV Riehen) 882 (9.14, 3.37, 18.78), 2. Bianka Fürbringer (Niederholz) 849, 3. Claudia Sigg (BTV) 808.

Knöpfe (50m, Weit, Ball):
Laura von Aarburg (Wasserstelzen) 562 (9.67, 2.50, 16.70), 2. Leonie Schneuwly (TV Riehen) 468, 3. Julia Schneider (TV Riehen) 462.

Kiener und Lüthi TCS-Clubmeister

rb. Etwas später als ursprünglich geplant fand das Clubturnier des TC Stettenfeld am Dienstag vergangener Woche sein Ende. Petrus bescherte den Turnierteilnehmern zwar wunderbaren Spätsommersonnenschein zu einem prachtvollen Finalsonntag, aber das stürmische Regenwetter vom Samstag hatte die Spielpläne schon zu sehr «durcheinandergeweht», als dass alle Fiestspiele planmässig hätten durchgeführt werden können. So wurde sowohl das Juniorinnenfinale (eine Kategorie, die dieses Jahr zum ersten Mal gespielt wurde) zwischen Andreina Biaggi und Romy Schweizer (Resultat 6:2, 6:3) als auch das Damen-Doppel-Finale zwischen den Paarungen Sonja Kühne/Sandra Lüthi und Esther Baumgartner/Anita Enggist (Resultat 6:1, 7:6) erst etwas später ausgetragen.

Die übrigen Spiele konnten mehr oder weniger pünktlich stattfinden. Das Damen-Einzel gewann Sandra Lüthi gegen ihre Finalgegnerin Romy Schweizer mit 6:0, 6:0. Im Herreneinzel siegte Patrick Kiener im Final gegen Stefan Mayer 5:7, 6:1, 6:1. Das Mixed-Finale entschieden Sandra Lüthi und Michael Schweizer mit 6:1, 6:2 gegen Romy Schweizer und Patrick Kiener für sich. Im Herrendoppel schliesslich gewannen Dominik Kiener und Michel Kneubühl mit 6:2, 6:4 gegen Peter Mühlbrecht und Stefan Mayer.

Ausserdem wurden in den beiden Einzelkonkurrenzen Trostturniere ausgespielt. Es gewann Andreina Biaggi gegen Esther Baumgartner mit 6:3, 2:6, 6:4 bei den Damen und Hans Peter Wicki gegen Rolf Maurer mit 6:7, 6:1, 6:2. Und auch die Junioren des Clubs lieferten sich wie die Juniorinnen (auch sie zum ersten Mal in einer eigenen Clubturnierkonkurrenz) spannende Duelle. Hier siegte Matthias Matter im Endspiel gegen Fabian Stolz.

FUSSBALL FC Riehen – SC Bümpliz 3:1 (2:0)

Riehen und die Chancenauswertung

tl. Verdient hat der FC Riehen gegen den SC Bümpliz mit 3:1 gewonnen. Das Team hatte den Sieg allerdings seinem Torhüter Reto Hauser zu verdanken, der kurz vor Schluss – noch beim Stand von 2:1 – den Ausgleichstreffer der Gäste mit einer miraculösen Parade verhindert hatte. In der Nachspielzeit gelang dann noch der Treffer zum 3:1.

In der ersten Halbzeit zeigte der Riehener Spielmacher Bujar Dogani eine sensationelle Partie. In der zweiten Halbzeit konnte er allerdings nicht mehr an diese Leistung anknüpfen. Zu Beginn spielten die Riehener clever über die Flügel, so dass der ehemalige Nationalliga-Torhüter Peter Kobel bei den Torerfolgen von Dogani und Messerli in der 31. und 35. Minute keine Abwehrchance besass.

Nach der Pause zeigte Kobel sein grosses Können und liess den Riehener Goalgetter Frank Wittmann beinahe verzweifeln. Mit unglaublichen Reflexen hielt er allerbeste Einschussmöglichkeiten von Wittmann und Ramseier. In der 57. Minute entschied der Unparteiische nach einer

Intervention Lichtsteiners auf Strafstoss gegen den Platzclub. So konnten die Gäste durch Mellone auf 2:1 verkürzen.

Nun wogte das Spiel hin und her und vor beiden Torhütern spielten sich kritische Szenen ab, wobei sich beide Keeper auszeichnen konnten. In der 93. Minute schloss der zuvor vom Pech verfolgte Wittmann einen Konter der Riehener zum alles entscheidenden 3:1 ab.

Mit diesem Heimsieg konnten sich die Riehener im Mittelfeld etablieren und dürfen mit einer guten Leistung im nächsten Spiel in Münsingen sogar auf einen Platz in der Spitzengruppe hoffen.

FC Riehen – SC Bümpliz 3:1 (2:0)

Grendelmatte. – 100 Zuschauer. – SR: Bernold (Romanshorn). – Tore: 31. Dogani 1:0, 35. Messerli 2:0, 57. Mellone 2:1 (Foulpenalty), 93. Wittmann 3:1. – FC Riehen: Hauser; Weyers; Ramseier, Ré; Lichtsteiner, Dogani (90. Wächter), Ballmer, Messerli, D'Agostino (76. Bättig); Di Notto (67. Hueter), Wittmann. – Riehen ohne Faella, Thommen, Brogno, Jokic und Sigirci (alle abwesend). – Verwarnungen: 64. Bütler (Foul), 75. Wittmann (Foul), 90. Wächter (Ballweschlagen).

BASKETBALL CVJM Riehen – Olten Basket 54:49 (16:20)

Knapper Sieg zum Saisonstart

ms. Am Samstag vergangener Woche war es soweit: Die erste Damenmannschaft des Basketballclubs CVJM Riehen hatte ihr erstes Spiel der neuen Saison. In der Sporthalle Niederholz empfingen die Riehenerinnen die Mannschaft von Olten Basket, ein Gegner, der schwer einzuschätzen war, hatten die beiden Teams doch letzte Saison nicht gegeneinander gespielt.

Zu Beginn war beim CVJM Unsicherheit zu spüren. Kam dazu, dass nicht das komplette Kader zur Verfügung stand. Kurz vor Saisonbeginn hat sich die Stammspielerin Ursi Jäggi bei einem Turnier das Knie so stark verletzt, dass sie sehr wahrscheinlich bis Ende Jahr nicht mehr wird spielen können. Zum Glück stand ein tolles Publikum dem Team bei und unterstützte es während des ganzen Spieles.

Nach Anlaufschwierigkeiten in den ersten fünf Minuten konnten sich die Riehenerinnen auffangen und boten ein sauberes Spiel. Olten war zwar vor der Pause stets in Führung, doch hatten die Gäste das Spiel nicht wirklich im Griff. So ging Riehen trotz Rückstand mit guten Siegeschancen in die Pause.

Der Riehener Coach Thomas Brunner hatte die grosse Schwäche der Oltenerrinnen richtig erkannt: ihre Treffsicherheit war sehr schwach. Für einen

Korberfolg brauchten sie zwei bis drei Versuche. Deshalb gab der Coach seinem Team die Weisung, sich auf Rebounds am eigenen Korb zu konzentrieren, um mit schnellen Gegenstössen zum Korberfolg zu kommen. Und prompt gelang es so, einen schönen Vorsprung herauszuspielen.

Gegen Ende des Spieles wurde es dann wieder spannend. Nach dem Ausscheiden von Melanie Soldo nach ihrem fünften persönlichen Foul musste kurz darauf auch Dominique Madörin das Spielfeld aus demselben Grund verlassen. Das Fehlen der beiden grossgewachsenen Spielerinnen führte dazu, dass nun die in der Durchschnittsgrösse viel kleinere Mannschaft nochmals um den Sieg kämpfen musste, zeigte aber auch auf, dass die Mannschaft gut zusammenspielt und nicht von Einzelakteurinnen lebt.

Nach dem Auswärtsspiel in Liestal findet das nächste Heimspiel am Samstag, 3. Oktober, um 19 Uhr in der Sporthalle Niederholz statt. Gegner ist der BC Dübli-Wolli.

CVJM Riehen – Olten Basket 54:49 (16:20)

CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga, Regional): Jasmine Kneubühl (6), Melanie Soldo (7), Barbara Stalder (16), Dominique Madörin (10), Simone Stebler (7), Marion Madörin (4), Dagmar Bargetzi (4). – Coach: Thomas Brunner.

BASKETBALL CVJM Riehen – BBC SORAB I 67:93 (30:44)

Saisonauftakt misslungen

sk. Den Zweitliga-Basketballern des CVJM Riehen ist der Start in die Meisterschaft 1998/99 gründlich misslungen. Gegen einen körperlich überlegenen Gegner verschliefen die Riehener die erste Halbzeit und lagen zur Pause mit 14 Punkten im Rückstand. BBC SORAB spielte sehr routiniert, und der CVJM Riehen schaffte es nicht, den Gegner aus der eigenen Zone unter dem Korb zu drängen. Dazu kamen etliche Ballverluste der Heimmannschaft durch Fehlpässe.

Zwar brachte ein Zwischenspurt kurz nach der Pause den CVJM Riehen zwischenzeitlich bis auf sieben Punkte heran, doch spielten die Gäste in der Folge gekonnt den Vorsprung nach Hause.

CVJM Riehen – BBC SORAB I 67:93 (30:44)

Wasserstelzen. – 15 Zuschauer. – SR: Talbl/Liechti. – CVJM Riehen (Männer, 2. Liga): Alain Koller (7), Oliver-Kim Haway (6), Thomas Brunner (12), Oliver Degen (13), Marco Flena (5), Raphael Schöne, Olivier Perruchoud, Cyril Martin (4), Stefan Kristmann (12), Ramin Moshfegh (8). – Trainer: René Gasser.

Riehener gewann CH-Sprint-Cup



Der Riehener Schüler Thierry von Aarburg (Nr. 57) gewann am vergangenen Wochenende in Muttenz den Schweizer Jahrgangsfinal Knaben 1986 des «Coop CH-Sprint-Cups».

Foto: Rolf Dür

SPORT IN KÜRZE

Cup-Erfolg für VBTV Riehen

rz. Die Volleyballerinnen des TV Riehen (4. Liga) haben sich in der 2. Runde des Schweizer Cups mit einem 3:1-Heimsieg gegen den KTV Basel (3. Liga) durchgesetzt und stehen nun – dank einem Freilos in der 3. Runde – erstmals in der 4. Runde. Das Team begann gut und gewann den ersten Satz mit 15:7, nach einem Einbruch ging der zweite Satz mit 6:15 verloren, bis sich das Team nach einem 0:7-Rückstand im dritten Satz wieder ins Spiel zurückkämpfte, den dritten Satz mit 15:7 und den vierten Satz in 15:3 gewann. Es spielten Angela Dietrich, Sarah Steiner, Christine Steiner, Heidi Rösch, Heidi Rauter, Conny Fischer und Sonja Wingeier.

Riehener Schach-Erfolg

Roland Ekström, Spieler des Nationalliga-A-Teams der Schachgesellschaft Riehen, hat das von der Basler Zeitung und der SG Riehen organisierte 2. Dreiland-Schnellschachturnier gewonnen, vor dem Polen Aleksander Wojtkiewicz und dem Deutschen Philipp Schlosser. Ekströms Mannschaftskollege Georg Siegel kam auf den 9. Platz.

Panizzon-Cup an Dorothea Resch

pd. Am Samstag, den 19. September, fand auf der Tennisanlage des TC Riehen die zweite Auflage des «Panizzon-Cups» statt. Dieses Plauschturnier wurde im vergangenen Jahr aus Anlass des 90. Geburtstages des langjährigen und verdienstvollen TCR-Mitgliedes Leandro Panizzon ins Leben gerufen. Bei herrlichem Wetter spielten 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer um den begehrten Pokal. Die ausgelosten Doppel kämpften auf allen Plätzen um ihre Punkte. Nach insgesamt je vier Spielen stand die Siegerin fest. TCR-Ehrenmitglied Leandro Panizzon durfte in gewohnt charmanter Art der

Siegerin Dorothea Resch den Wanderpokal überreichen. Auf den weiteren Plätzen folgten Heinz Blattmann, Carlo Conti und Emanuel Bacher.

GB gewann Gymnasiade

rz. Das Gymnasium Bäumlhof hat die diesjährige Gymnasiade sowohl bei den Schülerinnen als auch bei den Schülern für sich entschieden. Der Leichtathletik-Teamwettkampf zwischen den Gymnasien Bäumlhof, Kirschgarten, Leonhard, Münsterplatz, Muttenz, Oberwil und dem Wirtschaftsgymnasium fand am 15. September im Stadion Schützenmatte statt. Aus Riehener Sicht erwähnenswert sind die Disziplinsiege von Rebecca Felix (600 Meter) und Karin Joder (11,64 Meter im Kugelstossen), beides Leichtathletinnen beim TV Riehen.

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 2	
FC Riehen – Bümpliz	3:1
5. Liga, Gruppe 7	
FC Riehen – FC Nordstern	0:10
Junioren A, 1. Stärkeklasse	
SC Baudepartement – FC Amicitia	8:2

Junioren A, 2. Stärkeklasse	
FC Riehen – BSC Old Boys	5:7

Junioren B, 1. Stärkeklasse	
SC Baudepartement – FC Riehen	10:4
US Olympia – FC Amicitia	9:1

Junioren C, 2. Stärkeklasse	
Rheinfelden B – FC Amicitia A	2:1
FC Nordstern B – FC Riehen	1:1

Junioreninnen	
FC Amicitia – FC Concordia	1:6

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

3. Liga, Gruppe 2:	
Sonntag, 27. September, 10.15 Uhr	
FC Amicitia – FC Birsfelden	

Senioren:	
Samstag, 26. September, 13 Uhr	
FC Amicitia – FC Münchenstein	

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Weiler Finanzhaushalt verbessert

Der Haushaltsnachtrag der Stadt Weil am Rhein zeigt eine deutlich bessere Entwicklung als vielfach befürchtet. Als ausgesprochen positiv machen sich die gestiegenen Einnahmen aus der Gewerbesteuer aus. Sie stiegen um 1,7 Millionen auf 14,9 Millionen und sind wohl auf die etwas anziehende Konjunktur zurückzuführen. Mit den Mehreinnahmen lassen sich auch Vorhaben finanzieren, die zeitweise umstritten waren, Zuschüsse für den Treffpunkt Baden-Württemberg zum Beispiel – einer der Mittelpunkte der Landesgartenschau und künftiges Domizil des Trinationalen Umweltzentrums –, der hohe Anteil am Verkehrsbüro und auch die Leitsysteme, die Besucher in Weil am Rhein auf den richtigen Weg bringen sollen.

Trotz der verbesserten Finanzsituation sieht Stadtkämmerer Ulrich Gramer keinen Anlass, von der bisherigen Sparpolitik abzugehen. Er verweist darauf, dass die Verschuldung der Stadt in den kommenden Jahren drastisch zurückgefahren werden müsse, und nennt dabei sein Ziel. Eine Million

Mark pro Jahr möchte er den Schuldenstand drücken. Bei derzeit 39,124 Millionen Mark Haushaltsschulden der Stadt sicher ein wichtiges Ziel.

Stühle spenden in Lörrach

Durch die Lörracher Presse geisterte vor ein paar Wochen die Idee von sogenannten «Stuhlpatschaften» nach bewährtem Vorbild aus anderen Städten für das neue Bürgerhaus «Kulturzentrum Burghof». Tatsächlich haben nun private Initiatoren eine «Stuhlkaktion» gestartet, womit sich für die Initiatoren auch ganz nebenbei die Möglichkeit verband, sich ein wenig ins Gespräch zu bringen. So können nun die Lörracher Bürger für je 295 Mark einen Stuhl spenden. Der Einsatz wird zwar nicht, wie zuerst gemeldet, mit Namensschildchen vom edlen Spender am Stuhl dokumentiert, dennoch soll die Öffentlichkeit mittels diverser gedruckter und ausgehängter Veröffentlichungen die Namen der Spender erfahren. Thomas Menzer, einer der Initiatoren, meint dazu: «Ich denke, dass die Stuhlspende Ausdruck einer Identifikation der Bürger mit ihrem neuen Bürgerhaus ist.»

Die Pressestelle der Stadt vermeldet nun jüngst in der Tat bereits mehrere eingegangene Spenden.

Wo liegt Fröhnd?

Immerhin neun kleine Ortsteile hat der Ort Fröhnd vorzuweisen. Eine ganze Menge für diesen recht kleinen Ort im oberen Wiesental. Aber Fröhnd hat mittlerweile noch mehr vorzuweisen. Im 19. deutschlandweiten Wettbewerb «Unser Dorf soll schöner werden» wurde Fröhnd nämlich zu einem von insgesamt 14 Bundessiegern gekürt. Nachdem in den letzten Jahren Bürchau aus dem kleinen Wiesental diesbezüglich der Abräumer war und sämtliche Preise bekam, die zu bekommen waren, folgt nun Fröhnd diesem Beispiel. Zu Recht. Fröhnd liegt übrigens dort, wo es schön ist.

Marktfest in Lörrach

Am 26. September ist es soweit: Das 1. Lörracher Marktfest geht über die Bühne. Der Name «Marktfest» soll bewusst Assoziationen wecken zu den früheren Lörracher Märkten wie zum Beispiel Viehmarkt, Holzmarkt oder

Kartoffelmarkt. So werden auch am Samstag im ganzen Lörracher Stadtgebiet einschliesslich der Ortsteile verschiedene Märkte stattfinden. Haagen beispielsweise wird sich bei der Schlossberghalle mit einem Spielzeugmarkt beteiligen, wo Privatleute Spielzeug verkaufen. Tülingen beteiligt sich mit einem Weinmarkt, wo Erzeuger Weinsorten, Sekt, Schnaps, Nüsse, Bauernbrot, Trauben, Flammenwaie und neuen Süssen anbieten. Das Ambiente dieses Marktes soll passend zu dem urigen Ortsteil gestaltet werden. Hauingen wird mit einem grossen Blumen-, Obst- und Gemüsemarkt dabei sein. Ein Streichelzoo, Ponyreiten für Kinder, Kutschenfahrten und viel Musik soll den «Bauernmarkt» umrahmen. In Brombach wird ein Öko-, Bio- und Solarmarkt aufgebaut. Zum Angebot gehören sollen einerseits biologisch angebautes Obst, Gemüse, Getreideprodukte, Wurst, Käse und andere Lebensmittel, andererseits auch Produkte aus Handwerk und Technik, z.B. das Thema Solarenergie, Holzprodukte, ökologische Farben und anderes. Doch auch für die Lörracher Innenstadt wurde eine ganze Menge vorbereitet. Ein

besonderes Highlight wird der Strassenkünstlerwettbewerb sein, der verteilt über das gesamte Stadtgebiet stattfinden wird.

Das Theater mit dem Volk

Höhepunkt der Lörracher Veranstaltungen zur Revolution 1848 ist eine Stadtinszenierung: Vom 24. bis 27. September, jeweils um 20.30 Uhr, wird der Marktplatz samt seiner historischen und modernen Architektur Schauplatz sein. Zahlreiche Gruppierungen verschiedenster Art, vom Hebelbund bis zur Breakdancegruppe, mehrere Chöre, Orchester und Schulen nehmen mit selbst ausgearbeiteten Beiträgen teil. Der erfahrene Theater-Regisseur Dieter E. Neuhaus hatte die Aufgabe, diese Vielfalt zu verbinden. So entstand im Zusammenwirken mit den Bürgerinnen und Bürgern ein «Lörracher Welttheater». Delegationen aus aller Welt werden erwartet. Der Eintritt beträgt 20 DM plus Vorverkaufsgebühr. In Basel sind Karten und weitere Informationen bei der BaZ am Barfi oder unter Telefon 281 84 55 erhältlich.

Rainer Dobrunz